№ 19. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Freitag, den 19. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse[n].
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

W **Berlin**, 18. Januar. **Der Antrag Gröber** auf weitere Beschränkung des Kolportagebuchhandels hat das eigentümliche Schicksal, dem Zentrum, wenigstens einem großen Teile der Partei und der Fraktion, hinterher gründlich zu mißfallen, dafür aber die herzliche Sympathie der Kreuzzeitung zu gewinnen. Hinter der Kreuzzeitung wird dann wohl auch ein ansehnlicher Teil der konservativen Abgeordneten stehen, sodaß der wunderliche Antrag wenigstens eine anständige Minderheit bekommen wird, mit der die Väter dieses erhabenen Gedankens etwas Staat machen können. Was gegen den Antrag Gröber zu sagen ist, das ist in wirklich ausreichender Weise gerade von dem leitenden Zentrumsblatte, der „Kölnischen Volkszeitung“, gesagt worden. Aber die Kreuzzeitung will nicht Vernunft annehmen. Weil ihr — mit recht — gewisse Schund- und Schauerromane mißfallen, deren Unterdrückung allerdings wünschenswert wäre, darum soll der gesamte Kolportagebuchhandel in Fesseln geschlagen werden, und wieder einmal hat man ein Beispiel für die alte hübsche Tierfabel vor sich, in der der Bär die Fliege auf der Stirn des Schläfers mit einem Felsblock verscheuchen will, was ihm so gut gelingt, daß er den Schläfer gleich mit tötet. Das charakteristischste an den Schicksalen des Kolportageantrags ist, daß man im Zentrum plötzlich entdeckt hat, die Hausirer seien sozusagen auch Menschen. Das kurzsichtige Bestreben, zu gunsten der seßhaften Geschäftswelt eine Konkurrenz hinwegzuräumen, die in ihrer Art ebenso berechtigt ist, wie die zu schützende, beruht auf der etwas sonderbaren Anschauung, daß die Hausirer an und für sich eine ganz miserable, verfolgungswürdige, mindestens des schärfsten polizeilichen und gut philisterhaften Mißtrauens werte Menschenklasse seien, eine Art einheimischer Zigeuner, von denen niemand weiß, wo sie herkommen, wo sie hausen und was sie im Dunkeln treiben. Daß diese Leute neben manchen andern menschlichen und staatsbürgerlichen Eigenschaften auch die haben, Reichstagswähler zu sein, als stimmfähige Gefolgschaft von werbungslustigen Parteien nicht vor den Kopf gestoßen werden dürfen, das haben klugen Zentrumsleuten erst aufgegangen, als ihre Verfolgungssucht mit — ultramontanen Hausirern in Konflikt geriet. Auf dem Eichsfelde, dem ärmsten Teile der Provinz Sachsen, lebt eine streng katholische Bevölkerung, die sich schlecht und recht mit ausgedehntem Hausirbetriebe ernährt, und in großen Teilen Westfalens, der Rheinprovinz und Schlesiens ist das nämliche der Fall. Hier im Osten kennt man auf dem Lande seit jahrzehnten die Hausirer mit schlesischer Leinewand. Im Westen wird mit den herumziehenden Verkäufern des westfälischen Leinens wohl ebenso sein. Bisher mag diese Bevölkerungsklasse, die ohne viel Teilnahme an öffentlichen Dingen ihrem redlichen Erwerbe nachgeht, von den feindseligen Absichten der Zentrumsfraktion garnichts gewußt haben, und weil es so war, so mochten die Antragsteller glauben, daß sie mit den Hausirern nicht zu rechnen brauchen. Inzwischen ist das anders geworden. Mehrere Zentrumsabgeordnete, so die Herren von Strombeck und Humann, haben Petitionen von Hausirern des Eichsfeldes und des Kreises Bielefeld bekommen, in denen sie um des Himmels willen bestürmt werden, das Unheil der Gesetzgebungsmache ihrer Partei von ihnen abzuwenden. Unter diesen Umständen kann die Beratung über den Antrag Gröber ganz amusant werden; ein Schaden jedenfalls für die bedrohten Interessen wird aus dem Antrage nicht erwachsen.

L **Berlin**, 18. Januar. Die Budgetkommission des Reichstags hat die Beschlußfassung über den Antrag Limburg-Stirum betreffend das Kaiser Wilhelmsdenkmal vertagt. Vom Reichskanzler, resp. vom Herrn von Bötticher werden zunächst weitere Aufklärungen erwartet. Nicht unmöglich erschiene es, daß Reinhold Begas selber die Verteidigung seines Entwurfs übernimmt. Es wäre stattthaft, ihn für diesen Zweck als Kommissar des Bundesrates zu ernennen. Beispielsweise ist einmal vor jetzt fünfzehn Jahren Professor Reuleaux, der außer seiner Lehrerstelle am Polytechnikum keine weiteren amtlichen Funktionen ausübt, als Bundesratskommissar beschäftigt worden. Wenn den Abgeordneten das Begassche Modell mißfällt, was wir niemandem verargen können, so hat einen guten Anteil daran der Bildhauer selber, insofern er ein außerordentlich skizzenhaftes Modell hat aufstellen lassen, eine flüchtig hingeworfene Arbeit, überdies noch in viel zu kleinem Maßstabe gehalten, deren Uebertragung in die großen und wuchtigen Formen der späteren Ausführung einem Laien nicht so leicht möglich ist. Der Beschauer sieht ein sorglos angedeutetes Werk, eine Studie gleichsam, und er gerät dann natürlicherweise in den Irrtum, daß der Künstler weiterhin in dieser allerdings unmöglichen Manier arbeiten wolle. Begas hätte besser daran gethan, einen Entwurf in mindestens dreifachem Maßstabe des jetzigen mit genauester Durchbildung aller Einzelheiten einzureichen. Wir haben in seinem Atelier Modelle gesehen, die den Abgeordneten ein ganz anderes Bild des zukünftigen Nationaldenkmals hätten geben können. Zu den Verteidigern des Begasschen Denkmalentwurfs wollen wir uns nicht aufwerfen. Dürfen wir doch darauf verweisen, daß wir zu den ersten gehört haben, die die Mängel dieses Planes hervorgehoben haben. Aber gerade den Hauptvorwurf, den die Kommission dem Künstler macht, können wir nicht unterschreiben, sehen in ihm vielmehr das Zeichen eines bedenklichen Mangels an Verständnis für die Bedingungen einer solchen künstlerischen Aufgabe. Es wird getadelt, daß Begas sich mit symbolischen Andeutungen der Epoche wie des Schaffens und des Wesens des alter Kaisers begnüge, daß er nicht die ganze Geschichte jener Zeit in Stein und Erz wiedergebe, daß er weder Moltke noch Bismark, noch die anderen Mitarbeiter an der Einigung Deutschlands rund um den Sockel aufmarschiren lasse. Wer so spricht, der hat keine rechte Empfindung für den symbolischen Lakonismus, den jedes echte plastische Kunstwerk enthalten soll. Nicht ein Bilderbuch der 60er und 70er Jahre soll das Denkmal werden, nicht ein plastisches Nachschlagewerk gleichsam, worin fein säuberlich jeder einzelne Staatsmann und Feldherr an seinem Platze steht, sondern mit eiker einzigen, mächtigen Wirkung, als Totalität, als zusammengefaßte künstlerische Abstraktion von dem verwirrenden Zuviel der einzelnen Dinge und Männer, soll das Denkmal erscheinen. In dieser Weise hat Schlüter den großen Kurfürsten gebildet, bei dessen Anblick wohl niemand die Männer jener Zeit, die Derfflinger, Froben, Prinz Homburg, Kottwitz ꝛc. an dem Sockel vermißt. In der Kommission ist auf das Denkmal Friedrich des Großen hingewiesen worden. wo allerdings die ganze Zeitgeschichte am Sockel paradirt. Aber wir warten noch immer vergeblich auf die Bekanntschaft mit dem pedantischen Manne, der sich in die Einzelheiten dieser bronzenen Zeitgeschichte hineingefunden hat. Was auf den Beschauer wirkt, ist einzig und allein die schöne Silouhette des Friedrich-Denkmals mit der überragenden Reitergestalt, und das Detail verschwindet verdientermaßen vor dem Gesamteindruck. Sollen wir ein besseres Kaiser Wilhelms-Denkmal bekommen als das Begassche, so wird jeder Verständige das mit Freuden begrüßen. Aber im künstlerischen Grundgedanken braucht dies ersehnte bessere Denkmal keineswegs anders als das von Begas entworfene zu sein; auch die Säulenhalle würden wir uns so, wie sie Begas sich denkt, ganz gern gefallen lassen, da dann doch einmal am Grundfehler dieser ganzen verfahrenen Denkmalsgeschichte, an der unglücklichen Wahl der Schloßfreiheit als des Standortes, nichts mehr zu ändern ist.

Evangelisch-sozialer Kursus.

V.

** **Dortmund**, 17. Januar.

Ueber die Schlußsitzung tragen wir nach dem „Rhein.-Westf. Tagebl.“ noch folgendes nach:

Herr Pastor Arndt-Volmarstein sprach über die sozialdemokratischen Entstellungen und Verdrehungen der Bibel. Das Programm der sozialdemokratischen Partei vom Parteitage zu Erfurt erkläre die Religion zur Privatsache. Auch Redner ist nicht erbaut von der Verquickung zwischen Staat und Kirche. Er meint, beide müßten zuerst getrennt werden, um für sich einzeln zu erstarken und alsdann vereint den gemeinsamen Feind zu schlagen. Aber die Sozialdemokratie wolle die Kirche nicht allein trennen vom Staate, sondern gänzlich vernichten. Auf den ersten Blick könne die Sozialdemokratie lediglich als eine wirtschaftliche Partei erscheinen. Aber sie sei in erster Linie eine religiöse Partei, d. h. eine Partei, die die Religion dieser Erde zur Religion für das Jenseits machen wolle. Der Satz: „Religion ist Privatsache“, sei pure Heuchelei. Bebel nenne sich Atheist; Liebknecht bezeichne sich etwas milder als konfessionslos, und Singer figurire als mosaisch. (Heiterkeit.) Redner beweist aus zahlreichen Zitaten, daß die Religion der Sozialdemokratie durchaus nicht Privatsache ist, sondern daß alle zielbewußten Sozialdemokraten bestrebt sind, die Religion mit Stumpf und Stiel auszurotten. Wenn die Sozialdemokratie das nicht offen ausspreche, so liege das daran, weil sie wohl wisse, daß im Volke noch ein guter Fonds von Religiosität vorhanden ist. Es sei zwar Thatsache, daß die Religionslosigkeit nicht allein in der Sozialdemokratie zu suchen und zu finden sei, sondern daß gerade die gebildeten Stände dem Volke die Religiösität gestohlen hätten. Aber die Sozialdemokratie erkläre die Religion für vogelfrei, Aussprüche von Liebknecht und Bebel, die Redner zitirt, beweisen ganz genau, daß es das Streben der Sozialdemokratie sei, den Christen ihr Bekenntnis zu verekeln. Daßelbe sucht Redner aus Zitaten aus sozialdemokratischen Zeitungen nachzuweisen. Es sei heute sprüchwörtlich geworden das Heinesch: Schandwort:

„Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.“

Oder wie das andere Wort laute:

„Fürchte nichts, o Mensch und labe
Hier auf Erden Deinen Wanst,
Bis Du einmal liegst im Grabe,
Wo Du gut verdauen kannst.“

Von denjenigen Sozialdemokraten, die gegen die Bibel schrieben, hätten die meisten die Bibel gar nicht gelesen. Die anderen wären mit Vorurteil an das Studium derselben herangetreten. Ihr Urteil wäre fertig gewesen, bevor sie überhaupt das erste Wort gelesen hätten. Wäre nur der zehnte Teil von dem wahr, was die Sozialdemokraten über die Bibel schrieben, dann müßten sich die Geistlichen schämen, noch einmal die Kanzel zu betreten, um aus diesem Buch zu predigen. Wiederum beweist Redner aus zahlreichen Zitaten, wie frivol die Bibel entstellt und verdreht würde. Jedenfalls seien alle schriftstellerischen Sozialdemokraten darin einig, daß man die Bibel zur Erreichung der Sittlichkeit nicht nötig habe. Ganz besonders kommen natürlich die Priester schlecht weg. Sie seien nach sozialdemokratischer Anschauung Scheusale, die nicht wert sind, daß sie die Sonne bescheint. Ein Sozialdemokrat sage: „Wenn die Pfaffen überhaupt spekuliren, so spekuliren sie entweder an der Börse oder auf die Dummheit der Menschen.“ An der Hand von Zitaten von Säuberlich und aus dem Schriftchen: „Die Bibel in der Westentasche“ führt Redner die einzelnen Bücher der Bibel in sozialdemokratischer Beleuchtung vor. So wie danach die biblischen Gestalten sämtliche ohne Ausnahme als Karikaturen und Mißgestalten erscheinen, so habe man auch noch in neuerer Zeit die Propheten Gottes, deren Herz zerschmolzen sei, für das Wohl ihres Volkes, verunglimpft. Er erinnere an die Schmach, die man auf den anwesenden Herrn Hofprediger a. D. Stöcker, auf den Herrn Pastor von Bodelschwingh zu häufen gesucht habe. Es liege System darin: Wenn das Volk erst von seinem Gott losgerissen sei, dann sei es um so leichter für die sozialdemokratischen Ideen zu gewinnen. Die Sozialdemokratie stehe im Gegensatz zur Bibel auf dem Standpunkte, daß das Weib völlig gleiche Stellung mit dem Manne zu beanspruchen habe, daß die Ehe löslich sei, daß die Obrigkeit gestürzt werden dürfe, daß es kein Jenseits gebe. Solchem Boden erwachse freilich kein Kreuz mehr; darum heraus mit den Kreuzen aus der Erde! Zum Schluß spricht Redner von der Ansicht der Sozialdemokratie über die modernen Geistlichen. Des Sonntags predigen dieselben nach Aussprüchen der Sozialdemokratie gegen die Reichen, und des Montags gingen sie zu ihnen auf Visite. Doch gebe die Sozialdemokratie zu, daß noch einige gute Menschen unter den Geistlichen vorhanden seien. An den Führern der evangelischen Arbeitervereine ließen natürlich die Sozialdemokraten kein gutes Haar. Die Sozialdemokratie setze ihre ganze Hoffnung auf die heranwachsende Jugend. Daß Bebel seinen Zukunftsstaat für möglich halte, daran zweifelt Redner nicht, und er würde selbst an diesen Zukunftsstaat glauben, wenn er auf evangelischer Grundlage errichtet würde. Hoffentlich würde es dahin kommen, daß das evangelische Bekenntnis auch die Sozialdemokratie wieder durchdringe. Unser Volk müsse sich losmachen von den Banden des Atheismus der Sozialdemokratie. Es habe viel zu lange gedauert, bis sich die Männer fanden, die ein Herz fürs Volkswohl haben, und als sie sich fanden, da drückte man sie an die Wand. Die Kirche müsse frei werden. Nur dann würde es besser werden. Dahin komme es wohl nie, was die Sozialdemokratie erhoffe, daß der Glaube im Volke völlig erlösche. Zehnmal schlechter, als die Sozialdemokraten, seien mit wenigen Ausnahmen die Burgeois. Doch bleibe uns die Hoffnung. Denn das Wort Gottes sei ewig. (Lebhafter Beifall.)

Alsdann schließt sich die Diskussion über den Vortrag des Herrn Pfarrers Kruse-Langenberg über die Frauenfrage im Arbeiter- und Handwerkerstande an. Herr Cramer-Barmen hat in dem Vortrage ein Eingehen auf die Frauenfrage im Handwerkerstande vermißt. Herr Pastor **Umke** bemerkt, die ergreifenden Schilderungen des Referenten hätten eigentlich auf unsere Verhältnisse in hiesiger Gegend nicht zugetroffen, weil hier selten verheiratete Frauen in den Fabriken arbeiten. Herr Pastor **Kruse** erwidert darauf, daß er im Interesse der etwas sehr beschnittenen Zeit sein Thema beschränkt habe. Herr Pastor **Goecke** aus Wetter weist darauf hin, daß es allerdings nötig sei, die Mädchen schon in ihrer Jugend auf ihren künftigen Hausfrauenberuf vorzubereiten. Er empfiehlt zu diesem Zwecke besonders ein Buch: „Wegweiser zum häuslichen Glück.“ Hofprediger **Stöcker**: Ich muß für unser christlich-soziales Programm eintreten. Darin heißt es: „Verbot der Arbeit für verheiratete Frauen.“ Ich bin der Ansicht, daß es richtig ist: Die Frau gehört ins Haus, nicht in die Fabrik. In Amerika kommt es nicht vor, daß auch die Frau auf Verdienst auszugehen gezwungen ist. Da verdienen die Männer soviel, daß die Frauen mitleben können. So ist es ja auch hier in den Bergwerksbezirken, wo die Männer soviel verdienen, daß ihre Frauen nicht nötig haben, auf Arbeit zu gehen. Krippen, Jungfrauenvereine und Haushaltungsschulen sind ja ganz gut und müssen gepflegt werden, so lange nichts besseres da ist. Aber es muß stets Tendenz sein, daß die alte familiäre Sitte wieder zu Ehren kommt, daß in der Familie die alten Grundsätze wieder geltend werden. Wenn wir das nicht thun, dann hilft all unser sozialpolitisches Arbeiten nichts. Ich habe einen Mann gekannt, der war 26 Jahre alt und seine Frau 23. Beide hatten 6 Kinder; davon war das erste blödsinnig, die anderen 5 krank. Das kommt nicht allein in Berlin vor, sondern auch anderswo. Wenn man in unserem Volke ein solch verkümmertes Proletariat erzeugt, dann erzeugt man die soziale Zerrüttung in unser Volksleben hinein. Warum gibt man dummen Jungen die Erlaubnis, zu heiraten? Da muß unsere Staatsgesetzgebung eingreifen. Während solche leichtsinnige Ehen massenhaft geschlossen werden, gibt es auf der anderen Seite unter den Bessersituirten zahllose Junggesellen, die überhaupt nicht heiraten, weil sie so bequemer leben können, weil sie lieber Bier trinken und Beefsteaks allein essen, als mit einer Familie teilen mögen. Möge man diese Junggesellen zur doppelten Steuer heranziehen, möge man den Verheirateten

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

16)

„Meinst Du, daß ich alt werde?“ fragte Maritana, sich schnell umdrehend. „Ich glaube es nicht, meine gute Rosina; es ist so schön, jung zu sein und den blauen Himmel für endlos zu halten —

„S'envoler comme un souffle aux voûtes éternelles:
Voila du papillon le destin enchanté“

sang sie leise vor sich hin.

„Welch ein Gedanke, Signora!“ rief die Alte erschrocken und vorwurfsvoll. „Das ist eine Sünde, was Sie da sagen. Gott hat das Alter gegeben wie die Jugend, und vielleicht ist das Alter noch schöner, wenn man für etwas Liebes zu sorgen hat; aber darum sorge ich auch und möchte meine liebe Maritana, die ich schon als Kind auf meinen Knien geschaukelt, zu einem ruhigen Hafen führen, der sie vor allen Stürmen schützt und sie von dem Zauberbann einer Liebe befreit, die doch zu keinem ruhigen und freundlichen Glück führen kann.“

„Zu keinem Glück?“ rief Maritana. „Bin ich nicht glücklich, weißt Du nicht, daß ich das bin, Rosina, — so glücklich, daß ich mit jedem Atemzug Gott danken möchte?“

„Vielleicht“, erwiderte Rosina, „werden Sie einmal um so unglücklicher sein, wenn —“

Sie stockte.

„Wenn?“ fragte Maritana, „was meinst Du, sprich, ich will es!“

„Nun“, sagte Rosina, „die Liebe, die Sie jetzt so glücklich macht, kann ja doch nicht immer dauern, und was der Frühlingsliebe sonst folgt, die freundliche, stille Heimat und die Freude an dem eigenen Haus, das wird nicht kommen. Muß doch dies alles einmal ein Ende nehmen und nichts zurücklassen, als geknickte Blüten und ein erstarrtes Herz.

„Ein Ende, Rosina?“ fragte Maritana. Und warum?“

„Nun“, sagte die Alte ein wenig zögernd, „der Herr Baron, an den meine Maritana ihr ganzes Herz fortgegeben, ist so kalt wie seine nordische Heimat.“

„Darum liebe ich ihn gerade“, rief Maritana, „gerade darum. Er erniedrigt sich nicht vor mir zu falscher, schmeichlerischer Bewunderung, er freut sich bei mir wie im Sonnenlicht an einer Frühlingsblume, er hebt mich empor und das macht mich stolzer, als wenn er in heuchlerischer Demut sich vor mir beugte.“

„Aber die Frühlingsblume wird verblühen“, sagte Rosina. „Er wird meiner Maritana die sichere Heimat nicht bieten; er wird eines Tages, wenn die Blume verblüht ist oder ihn nicht mehr reizt, seinen Weg abwenden von der armen Blume und seine Gesellschaft aufsuchen, zu der er gehört und zu der er noch niemals Miene gemacht hat, sie zu erheben. Er wird einer großen, vornehmen Dame die Hand reichen und die arme Blume wird allein bleiben und einsam verwelken; so wie sie jetzt vergessen will, was da kommen wird und kommen muß, so wird sie dann nicht vergessen können, was gewesen ist.“

Maritana erbleichte bei den düster mahnenden Worten der Alten, ihr Gesicht zuckte schmerzvoll zusammen.

Aber gleich wieder leuchteten ihre Augen auf und lächelnd sagte sie:

„Er liebt mich, Rosina, er liebt mich — er wird mich immer lieben!“

Die Alte schüttelte den Kopf.

„Da war der französische Marquis doch anders“, sagte sie, „er liebte Sie und bot Ihnen seine Hand und seinen Namen und eine sichere, schützende Heimat für die Wintertage des Lebens, er zögerte nicht und hatte keine Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden, wie dieser Baron, dessen Wort ich nicht glaube.“

„Aber ich“, flüsterte Maritana wehmütig, „ich liebte ihn nicht, ich konnte ihn nicht lieben — sollte ich ihn belügen? Ich wäre unglücklich geworden und er vielleicht noch mehr.“

„Weder Sie noch er“, sprach Rosina eifrig. „Sie hätten ihn lieben gelernt, mit jener ruhigen Liebe, die wie ein helles freundliches Licht bis zum Ende gleichmäßig brennt. Und wie sehr liebte er Sie! Als Sie ihn abwiesen, da sagte er, daß er dennoch seinem Wort treu bleiben wolle und nicht von Ihnen lassen wolle, wenn Sie auch Ihren Weg durch die Welt finden würden und daß niemand Sie so sehr lieben könne, wie er und mir hat er das Versprechen abgenommen, daß ich ihn sogleich benachrichtigen solle, wenn Sie einmal unglücklich sein möchten und eines treuen Freundes bedürften“.

„Ja ja“, rief Maritana, „er war ein braver edler Mann, vergessen werde ich ihn nie, aber lieben konnte ich ihn doch einmal nicht“, — rief sie dann, den Kopf schüttelnd wie in kindlichem Trotz.

Sie trat zu der Alten heran, klopfte schmeichelnd deren braune Wangen, als wolle sie ihre trüben Gedanken verscheuchen und Rosina sagte seufzend:

„Nun, Gott wird es führen, wie er es will — ich wenigstens werde meine Maritana nicht verlassen“.

Sie schloß dann die Balkonthür und Maritana noch einmal hinausblickend, sah mit leichtem Schauer, wie die zarten Wölkchen, deren Flug sie vorhin träumend verfolgt hatte, sich vor der sinkenden Sonne zu einer dunklen Nebelwand verdichtet hatten.

Die Glocke wurde draußen gezogen.

Die Alte ging hinaus und kehrte gleich darauf mit einer Visitenkarte wieder zurück.

„Dieser Herr“, sagte sie, „wünscht der Signora seinen Besuch zu machen“.

„George Atkins“, las Maritana, auf die Karte blickend, „das ist dieser Engländer oder Amerikaner, der sich mir neulich in einer Gesellschaft vorstellen ließ und um die Erlaubnis bat, mich aufzusuchen. Ich bin nicht in der Stimmung, ihn zu empfangen, er hat etwas Geheimnisvolles, sodaß ich mich fast fürchte, wenn er mich im Theater von seinem Orchesterplatz aus mit seinen durchdringenden Augen so unverwandt ansieht. Doch eine Künstlerin darf gegen niemand unhöflich sein — laß ihn immerhin kommen, lange habe ich doch keine Zeit mehr, bis ich nach der Oper fahren muß, das ist dann ein guter Grund, den Besuch abzubrechen“.

„Er sieht ernst und solide aus“, flüsterte die Alte vor sich hin, — „ein Engländer oder ein Amerikaner, — das wäre immer etwas besseres als dieser hochmütige Baron Holberg“.

Sie öffnete einem jungen Mann von etwa dreißig Jahren die Thür. Er war hochgewachsen und fast mager; seine Toilette entsprach der neuesten Mode, ohne derselben bis in die geschmacklose Extravaganz zu folgen.

Sein glatt gescheiteltes schwarzes Haar schloß sich um seine breite und hohe Stirn, seine etwas tiefliegenden Augen blickten scharf und durchdringend und nahmen zuweilen einen fast unheimlich faszinirenden Ausdruck an, ein voller schwarzer Schnurrbart überschattete seinen etwas breiten Mund mit schmalen Lippen und blendend weißen, starken und regelmäßigen Zähnen; in der Hand trug er einen zierlichen Korb mit prachtvollen Rosen gefüllt.

„Ich mache von Ihrer Erlaubnis Gebrauch, mein Fräulein“, sagte er, mit tiefer Verbeugung zu Maritana herantretend, „um Ihnen meine Verehrung und Bewunderung in Ihrem eigenen Heim auszudrücken und wie man den Göttinnen des Altertums seine Opfer bringen mußte, so habe ich geglaubt, nicht anders vor Ihnen erscheinen zu dürfen, als indem ich Ihnen diese Blumen hier überreiche, die ja zu dem Reiche der Schönheit und Anmut gehören, über das Sie unumschränkt gebieten“.

Maritana lachte.

„Ich bin eine gute Christin, mein Herr“, sagte sie, „und habe mit den heidnischen Göttinnen nichts zu thun, aber eine schöne Blume bietet man mir niemals vergebens an, bedeuten doch die Blumen, die man uns zuweilen auf der Bühne zuwirft, eine freundliche und nachsichtige Kritik und als solche nehme ich auch Ihre duftige Gabe dankbar an“.

Sie reichte ihm die Hand, die er galant an seine Lippen führte und stellte den Korb auf einen kleinen Tisch neben ihre Chaiselonge, in dem sie ihn einlud, auf einem Sessel an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Er sagte ihr einige Schmeicheleien über ihre Stimme, ihren Vortrag und ihr Spiel einfach und natürlich, ohne übertriebene Phrasen, welche eingehendes Kunstverständnis zeigten und zugleich bewiesen, daß er ihren Leistungen mit außerordentlicher Aufmerksamkeit gefolgt war.

Sie lächelte fast gleichgültig. Jede anerkennung erfreute sie, aber doch war sie an dieselben so gewöhnt und ihres eigenen Könnens so sicher, daß sie darin nichts Außergewöhnliches erblickte.

Sie betrachtete, während er sprach, die einzelnen Blumen in dem geschmackvoll arrangirten Körbchen und zog eine aus der Mitte desselben hervorragende zarte Theerose von außerordentlich aromatischem Duft hervor.

Während sie die Blume bewunderte, welche sie in der Hand hielt und sich zu dem duftigen Kelch niederbeugte, zuckte sie plötzlich zusammen, ihre Wangen erglühten und in ihren eben noch so hellen, freundlichen Augen flammte es wie ein drohender Blitz auf.

„Hier hat ein Irrtum stattgefunden, mein Herr“, unterbrach sie ihn, von dem Stengel der Rose eines Ring ablösend, an welchem ein großer Solitair in wunderbar schönem Farbenspiel funkelte. — „Eine Blume ist eine freundliche und dankenswerte Gabe, sie lebt und vergeht mit der flüchtigen Stunde — ein toter, kalter Stein darf einer Dame, die man kaum kennt, weder geboten noch von ihr angenommen werden.“

Sein Blick ruhte so starr und durchdringend auf ihr, daß es sie unheimlich durchschauerte.

„Der Stein, mein Fräulein“, sagte er, „ist der Blume gleich, nur hat sich in ihm das Licht und der Farbenglanz der Natur, das in vergänglichem Schmelz die Blüte überhaucht, zu bleibender Schönheit verdichtet.“

„Und eben darum“, sagte sie lächelnd, aber doch mit strengem und bestimmtem Ton, „paßt der Stein nicht für eine Beziehung, die mit dem Augenblick kommt und vergeht; auch die Göttinnen des Altertums nahmen, so viel ich weiß, nur zarte Düfte als Opfer an. Erlauben Sie also, daß ich diesen Stein als einen Irrtum betrachte und nehmen Sie denselben zurück.“

„Der Stein, mein Fräulein“, erwiderte er abwehrend, „ist nur ein Schmuck des Ringes, der durch sein Farbenspiel eine freundliche Erinnerung länger bewahren soll, als die schnell welkende Blüte; ein Ring ist aber ein Glied der Kette, die Kette fügt den Augenblick, die Erinnerung und die Hoffnung aneinander und —“

„Ich wüßte nicht“, fiel sie schnell und heftig ein, „welche Hoffnung sich an diesen Augenblick knüpfen sollte, und ich muß Ihnen sagen“, fügte sie lächelnd hinzu, ihren Unmut unterdrückend und das Gespräch in leichter, scherzhafter Weise abbrechend, „daß ich viel zu sehr zur Freiheit geschaffen bin, um auch nur das erste Glied einer Kette anzunehmen.“

„So mag denn“, erwiderte er, „das Bild der Kette sich nur auf mich beziehen; ich trage sie schon und bitte Sie, diesen Ring als das letzte Glied derselben in ihre Hand zu nehmen, als ein Zeichen der Herrschaft, der ich mich willig unterwerfe.“

Maritana stand auf und legte den Ring unwillig auf den Tisch neben den Blumenkorb nieder.

(Fortsetzung folgt.)

das doppelte Stimmrecht gewähren! Aber wenn ein 20jähriger Bursche ein 16jähriges Mädchen heiratet, so oft Vater wird, daß einem angst und bange wird, und in einer schlechten Wohnung hausen muß, dann ist es kein Wunder, daß derselbe Sozialdemokrat wird. Es ist der schlimmste Fehler, daß die Arbeiterfrauen vielfach nicht wirthschaften lernen. Als uns Geistlichen früher die Ehescheidungsanträge noch vorgelegt werden mußten, da fand ich stets zwei Gründe für den Ehescheidungsantrag vor. Zunächst war es die wirthschaftliche Unfähigkeit der Frau. Der Mann sagte, ja kommen Sie doch nur einmal und sehen sich die Wirthschaft bei uns an. Und zweitens war es die hochgesteigerte Vergnügungssucht. Der Lohn war zu klein, daß die ganze Familie ihrem Vergnügen nachgehen konnte und da ging der Mann allein, womit die Frau nicht einverstanden war. Aber was ist nun zu machen? An obligatorische Haushaltungsschulen glaube ich nicht. Woher sollten auch die Lehrkräfte, Lehrmittel, Unterrichtsräume und das dazu nöthige Geld auf einmal genommen werden! Aber diese Schulen sind auch nicht nöthig. Warum macht man nicht ein Gesetz, daß junge Mädchen, ehe sie in die Fabrik kommen, zuvor 2 Jahre in einer Haushaltung im Dienst gewesen sein müssen? Oder aber man legt den Fabrikherren durch Gesetz die Verpflichtung auf, daß sie für ihre Arbeiterinnen, wie ich es in einer Fabrik zu Freiberg bei Metz gesehen habe, Asyle errichten, wo die Mädchen zugleich die Wirthschaft erlernen. In jener Fabrik sind hundert Mädchen. Dieselben sind in drei kleine Trupps geteilt. Davon hat der eine in dieser, der andere in jener Woche für die Küche, dann für die Wäsche und dann für die Reinigung zu sorgen. Jede Woche findet ein Wechsel statt, sodaß die Mädchen, die drei bis vier Jahre dort sind, unzählige male für jede Thätigkeit an der Reihe gewesen sind und die Wirthschaft mit erlernt haben. Diese organisatorischen Gedanken sind uns abhanden gekommen; wir suchen zuviel Künste und lassen das Natürliche außer acht.

Herr **Pastor Brockhaus** betont demgegenüber, daß es bereits Haushaltungsschulen gibt, die sich sehr gut bewährt haben, und daß in Dortmund in allernächster Zeit mit einer solchen ebenfalls begonnen werde. — Herr **Pastor** lic. **Schnapp** tritt ebenfalls den Ausführungen Stöckers gegenüber. Wenn junge Arbeitsmädchen in vornehmen Häusern dienten, so habe das nur einen sehr problematischen Segen. Sie gewöhnten sich dort an große Portionen und an ein Wirthschaften mit einem großen Säckel. Nachher wüßten sie ihre Kochkunst dem kleinen Lohne eines Arbeiters nicht anzupassen. Viel wichtiger sei es, wenn die zukünftige Arbeiterfrauen angeleitet würden, nach einfacheren und billigeren Rezepten kochen und haushalten zu lernen. Auch er empfiehlt Haushaltungsschulen. Gleicher Ansicht ist Herr **Professor Zimmer** aus Herborn. Das Schlußwort spricht Herr **Pastor Kruse**, der dem Herrn Hofprediger entgegenhält, es würde eine Härte sein, wollte man die Arbeitermädchen durch Gesetz zwingen, einen Dienst anzunehmen. — Bei der Diskussion über den Vortrag über die sozialdemokratischen Bibelverdrehungen ergreift abermals das Wort Herr Hofprediger **Stöcker**: Die von dem Referenten vernommenen Proben aus sozialdemokratischen Schichten seien erschütternde Zeugnisse von tiefer religiöser Zerrüttung. Daß das Volk solchen Propheten glaubt, sei noch schlimmer, als die Propheten selbst. Solche Lästerer gebe es zwar überall, aber daß 2 millionen Menschen auf solche Lehren hören und an dieselbe glauben, sei nur in Deutschland der Fall. Warum gerade Deutschland in dieser Beziehung an der Spitze stehe? Weil gerade hier die ungläubigen Gelehrten den Unglauben systematisch ins Volk getragen hätten. Er erinnere nur an die „Gartenlaube". So sehr er die sozialdemokratische Litteratur auch kenne, so seien ihm doch nur zwei Stellen bekannt, die sich zum Christentum einigermaßen sympathisch stellten. Ein Sozialist aus der Schweiz habe Jesus von Nazareth zwar als Mensch, aber doch mit aller Hochachtung erwähnt. Das sei für die Pastoren ein Fingerzeig, immer wieder Jesus zum Mittelpunkt zu machen. Sodann habe im Jahre 1869, als er (Stöcker) zuerst in die soziale Bewegung eingriff, ein sozialdemokratisches Blatt geschrieben: „Daß jetzt die Pastoren gegen Euch Sozialdemokraten losziehen, geschieht Euch ganz recht, warum verunglimpft Ihr die Religionen, daß jeder anständige Mensch sich angewidert fühlen muß." Auch das sei ein Fingerzeig. Die Pastoren müßten hinaus ins Volk; sie hätten sich viel zu lange in der Sakristei aufgehalten, Angelfischerei getrieben, während der Heiland verlange, das Netz auf der Höhe auszuwerfen. Freilich sei auch er der Meinung, daß unser evangelisches Kirchentum sich nach vielen Richtungen hin als unpraktisch erweise. An der Spitze der Kirche ständen Juristen. Es würde nicht besser werden, so lange die Kirche vom Staate souverain beherrscht und regiert werde. In Amerika sei die Religion Sache des Volkes. Wir müßten uns aus unserem vielverzopften Christentum losmachen und ein Volkschristentum anbahnen. Im deutschen Herzen sei noch eine Welt zu erobern, aber wir müßten darum kämpfen. Wenn wir nicht kämpfen, sind wir auch nicht wert, es wieder zu erobern. (Lebhafter Beifall.)

An der Debatte beteiligten sich noch die Herren Kunze-Elberfeld und der Referent. Dann schließt die Debatte.

Gerichtliche Entscheidung.

⚓ **Dortmund**, 18. Januar.

Vor dem Schwurgericht stand heute die **Ehefrau Lokomotivführer Friedrich Sprenger aus Hamm**, welche beschuldigt ist, **am 1. Juli 1893 zu Hamm ein zur Wohnung von Menschen dienendes Gebäude in betrügerischer Absicht in Brand gesteckt zu haben.** Die Angeklagte ist 42 Jahre alt, Mutter von vier Kindern, unbescholten. In der Wohnung der Angeklagten, im Hause des Schmiedemeisters Appelbaum in Hamm, Marienstraße Nr. 6, brach am 1. Juli vorigen Jahres Feuer aus, das unstreitig in verbrecherischer Absicht angelegt sein muß. Die Angeklagte bestreitet, die That begangen zu haben, es müsse solches ein Fremder gewesen sein, obwohl sie dieserhalb näheres nicht angeben kann; sie meint, ihres Wissens nach habe sie keinen Feind. Am Abend vor dem Brande sei der Küchenschlüssel abhanden gekommen, den sie unter eine Matte im Hausflur gelegt habe; in der Nacht vor dem Brande sei auch von unberufener Hand die Küchenthür geöffnet worden, die ihr Mann vorher von innen verschlossen habe.

Die Anklage stellt den Vorgang wie folgt dar: An dem genannten Tage, gegen 9 Uhr morgens, bemerkte der Schmidt Appelbaum, der Fabrikarbeiter Mertin und der Kaufmann Krekeler in dem ersten Stock, wo die Wohnung der Angeklagten war, Feuer. Sie eilten sofort hinzu, fanden jedoch die Wohnung verschlossen, nur in der Küchenthür steckte von innen ein Schlüssel, der Drücker an der Thür war jedoch abgenommen. Als Krekeler eine Thür mit Gewalt geöffnet, kam ihm ein starker Petroleumgeruch entgegen. In einer Ecke des Zimmers stand ein Leinenschrank, aus dessen geöffneter Thür die Flammen schlugen. In dem neben dem Schranke stehenden Bette brannte das Oberbett. Als Krekeler dieses wegriß, kam eine ganz gefüllte Schachtel Streichhölzer zum Vorschein. Eine Kiste, welche am Fuße des Bettes stand, brannte lichterloh. In einer Kommode befand sich ein petroleumgetränktes Vorhemd. In dem Nebenzimmer standen zwei Betten; das Oberbett des einen war stellenweise angesengt. Beide Betten waren mit Petroleum getränkt, das kurze Zeit vorher auf die Betten gegossen sein mußte, da sie noch feucht waren. In dem dritten Zimmer befand sich ein Sofa, dessen oberer Teil teilweise angebrannt war. Außerdem hatte sich das Feuer dem Gebäude selbst mitgeteilt, in dem ersten Zimmer war eine Fensterbank vollständig verkohlt und das Holzwerk des Fensters angebrannt. Während des Löschens erschien die Beschuldigte, die vielleicht 10 Minuten vor Ausbruch des Feuers das Haus verlassen hatte. Da die Wohnung verschlossen war und die im Erdgeschoß bei dem Hauseigentümer bedienstete Magd Hasselmann bei ihrer Beschäftigung den Flur übersehen konnte, so kann, wie die Anklage folgert, in Abwesenheit der Beschuldigten kein Fremder in die Wohnung gedrungen sein. Die Mobilien der Eheleute Sprenger waren bei den Versicherungs-Anstalten der Staatseisenbahnbeamten versichert und zwar zu 4200 Mark, früher sollen die Sachen bei der „Thuringia" mit 5000 Mark versichert gewesen sein. Sprenger selbst bekundete, er sei an jenem Tage gegen 8½ Uhr aus dem Hause gegangen, um den Ziegenstall zu reinigen. Dann sei er weggegangen, um auf der Bahn sein Gehalt zu erheben; in der Stadt habe er erst erfahren, daß es bei ihm brenne. Der Hauseigentümer, Schmied Appelbaum, konnte nachteiliges gegen die Angeklagte nicht aussagen. Der Zeuge Schmiedekötter war kurz vor 9 Uhr in der Wohnung der Angeklagten, er hat auffälliges nicht bemerkt; wohl fiel ihm auf, daß Frau Sprenger sich einer Nachbarin gegenüber über das angebliche Abhandenkommen des Schlüssels mehr als nötig erregt habe. Wie schon bemerkt, stellt die Angeklagte es so hin, als müsse sich ein Fremder in ihre Wohnung eingeschlichen und das Feuer angelegt haben. Die Eheleute Schneider Weber und deren Kinder, die etwa 200 Schritte von der Brandstelle entfernt wohnen, bekunden, es habe, als die Flamme schon aus dem Fenster schlug, aus dem Flurfenster des brennenden Hauses ein Mann mit einem Kinde auf dem Arme gesehen. Dieser Mann könnte vielleicht der Thäter gewesen sein. Wenn dem so wäre, so müßte es allerdings ein sehr frecher Patron gewesen sein, wenn er nach der That noch am Schauplatze seines Verbrechens geblieben wäre. Da durch die Vernehmung des Knaben Jahrmärker es den Anschein gewinnt, als könne derjenige, welcher aus dem Fenster geschaut, ein gewisser Guthoff gewesen sein, so mußte der erwähnte Knabe, sowie ein Polizeibeamter sofort nach Hamm reisen, um den Zeugen zu holen. Die Vermögensverhältnisse der Eheleute waren keine guten, die Frau borgte wiederholt bei ihren Nachbarn und in den Läden.

Die Gerichtstaxatoren Lennartz und Winter haben nach dem Brande das gesamte Mobilar, Bettsachen 2c. taxirt; der erstere bekam im ganzen 2078 ℳ heraus, wobei die verbrannten und angebrannten Sachen, die etwa 600 ℳ wert sein sollten nicht mitgerechnet sind. Der Gerichtstaxator Winter taxirte die Sachen insgesamt auf 2728 ℳ.

Mit Rücksicht auf die noch herbeizuholenden Zeugen mußte die Verhandlung um ¼ vor 1 auf 4 Uhr nachmittags vertagt werden.

Provinzielles.

s **Dortmund**, 18. Januar. **Die ersten Probefahrten für den elektrischen Betrieb** der Straßenbahn sollten nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, bereits am Mittwoch-**Nachmittag**, sondern gegen 10 Uhr abends nach Schluß des fahrplanmäßigen Pferdebetriebes beginnen. Dieselben haben dann auch um diese Zeit stattgefunden und ein durchweg befriedigendes Resultat ergeben. Das Abfahren und Halten erfolgte mit großer Präzision, die Bremsvorrichtungen fungirten sehr gut und waren die Mitfahrenden überrascht von der außerordentlich leichten und ruhigen Bewegung des Wagens. Die Strecke Dorstfelder-Brücke-Funkenburg und zurück wurde zuerst befahren und hatte sich zu der Probefahrt trotz der späten Abendstunde und des regnerischen Wetters ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches die Fahrten mit lebhafter Teilnahme verfolgte. Die Probefahrten mit den einzelnen Motorwagen werden demnächst regelmäßig fortgesetzt. Wahrscheinlich wird zu anfang Februar der elektrische 12 Minuten-Betrieb und mitte Februar der 6 Minuten-Betrieb aufgenommen. Zu Königs-Geburtstag wird man jedenfalls elektrisch zum Frebenbaume fahren.

□ Ein ganz **gefährlicher Bursche** ist der Hausknecht Friedrich Schirmer aus Dabertzhausen. Derselbe war vorgestern arbeitsuchend hier eingetroffen und hatte in der unverschämtesten Weise in dem Hause Markt Nr. 21 gebettelt, sogar in dem Geschäftslokale Drohungen ausgestoßen, sodaß er gewaltsam entfernt, und da derselbe auf der Straße noch weiter skandalirte, festgenommen werden mußte. Als Schirmer in der Zelle untergebracht war, geberdete derselbe sich wie ein wildes Tier und zertrümmerte dort sämtliche Gegenstände. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er nach eigener Angabe beim Militär mit 3 Jahren 9 Monaten Festung bestraft worden ist.

e Der hiesige **Lehrerverein** wählte in seiner Generalversammlung am letzten Samstag Herrn Hagemeister zum 2. Vorsitzenden, Herrn Sonntag zum 1. und Herrn Tappe zum zweiten Schriftführer. Die Pflege der gesellschaftlichen Beziehungen wurde einem Festausschuß übertragen. Der Verein, über 150 Mitglieder zählend, begeht die Feier des Geburtstages des Kaisers durch einen Kommers im Vereinslokale. Anfangs April findet das Stiftungsfest des Vereins statt.

G Die **Einführung** des zum vierten Pfarrer an **St. Petri-Nikolai** gewählten Pfarrers, Herrn **Goldberg**, findet am nächsten Sonntag, den 21. Januar, im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt.

—* **Die Pauluskirche** in Dortmund geht ihrer Vollendung entgegen, und ist der Donnerstag nach Ostern, 29. März, als Einweihungstag vom Presbyterium in Aussicht genommen. Nach altem Brauch werden die Altargeräte von einzelnen Gemeindemitgliedern oder von Vereinen geschenkt. Während der erste Abendmahlskelch, aus reinem Silber, kunstgoll und stilgerecht hergestellt, von Herrn Buchdruckereibesitzer M. geschenkt wurde, haben die sämtlichen Kinder der Sonntagsschule der Petrigemeinde den zweiten Kelch von demselben Werte dargebracht. Eine Abendmahlskanne, sowie eine Hostiendose und das Altarkreuz sind bereits zugesagt, sodaß nur noch eine Abendmahlskanne, zwei Leuchter und ein Taufbecken fehlen. Wegen der erwünschten Uebereinstimmung der sämtlichen Altargeräte nach Form und Größe wolle man sich vor der Bestellung gefälligst mit der Baukommission in Verbindung setzen.

S **Brechten**, 18. Januar. **Kaiser Wilhelm-Hospital.** Was lange währt, wird endlich gut. Durch die Hochherzigkeit der Gemeindevertretungen von Eving und Lindenhorst ist nun doch das längst geplante schöne Werk der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Hospitals gesichert. Der Bauplatz ist bereits vor Jahren von dem jetzt verewigten Gutsbesitzer Herrn Große-Leege zu Eving hergegeben. Die mit der Ausführung betraute Kommission besteht aus den Herren Gemeindvorstehern König und Nierhoff, den Herren Betriebsführern Thüner und Reinhard, den Herren Pastoren Brand und Schlett unter dem Vorsitz des Letztgenannten. Um die Vorteile des Krankenhauses auch den benachbarten Gemeinden zu gewähren, wird denselben der Beitritt bis zum 1. Mai ds. Js. gestattet. Es wird erwartet, daß die öffentliche Meinung die Zweckmäßigkeit dieses Beitritts voll und ganz würdigt und die Gemeindeorgane daran erinnert, die beste Pflege der Kranken durch die Einrichtung einer Pflegstätte auch selbst in die Hand zu nehmen. Das Kaiser Wilhelm-Hospital wird noch in diesem Jahre für die Aufnahme von Kranken 2c. bereitgestellt. In den Statuten wird der evangelische Charakter desselben gesichert, ebenso die leibliche und geistliche Pflege aller Kranken ohne Unterschied der Konfession.

a **Dorstfeld**, 18. Jan. Beim hiesigen **Standesamte** haben im verflossenen Jahre 122 Eheschließungen stattgefunden. Die Zahl der Geburten betrug 719 (350 Knaben und 369 Mädchen.) Die Zahl der Sterbefälle betrug 366 (darunter 26 Totgeburten). Der Prozentsatz der Toten zur Bevölkerung betrug 2,35, der Geborenen 4,97. Der Ueberschuß der Geburten 379, der Prozentsatz des Ueberschusses 2,65.

a **Dorstfeld**, 18. Januar. Im hiesigen Amte wurden im Jahre 1893 an **Schweinen** 3381 Stück geschlachtet (gegen das Vorjahr 132 Stück mehr), und zwar in Dorstfeld 1377, Marten 1206, Huckarde 704, Rahm 59 und Wischlingen 35 Stück. In Marten wurde 1 Schwein als finnig befunden, Trichinen wurden nicht vorgefunden.

Essen, 18. Jan. **Die Firma Friedrich Krupp** beabsichtigt in den Gemeinden Frohnhausen-Holsterhausen eine **neue Kolonie zu erbauen.**

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 18. Jan. **Abgeordnetenhaus.** Am Ministertische Miquel und Thielen. Bei der Wahl des Präsidiums wurde durch Zuruf Köller zum Präsidenten, Heereman und Graf Elverfeld zu Vizepräsidenten gewählt. Nachdem dieselben die Wahl angenommen, wurden die Schriftführer ebenfalls durch Zuruf gewählt.

Hierauf überreichte der Finanzminister den Etat für 1894/95. **Miquel** erklärte, der letzte Etat schließe mit einem Fehlbetrage von 70 200 000 ℳ (Bewegung), während der laufende Etat einen Fehlbetrag von 57 800 000 ℳ aufzeige. Ohne Steigerung der Matrikular-Umlagen würde sich der preußische Etat um 20 000 000 ℳ günstiger stellen.

Bei den gegenwärtigen Finanz-Verhältnissen der Einzelstaaten sei ein geordnetes Finanzwesen undenkbar. Alle Regierungen seien dahin einverstanden, daß es notwendig sei, ein festes Verhältnis zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten herbeizuführen.

Die Regierung hoffte mit dem Reichstage zur Einigung zu gelangen, erst dann würde sie ein richtiges Bild von der Finanzlage gewinnen und Maßnahmen, die Aufhebung des Eisenbahn-Garantie-Gesetzes betreffend, ergreifen können. Gelingt eine Einigung im Reichstage nicht, dann müssen wir uns selbst helfen und in Preußen selbst neue Einnahmen schaffen. (Unruhe.)

Der Minister will darauf nicht eingehen, weil die Regierung die Hoffnung auf eine Einigung nicht aufgebe. Der Finanzabschluß für 1892/93 weise einen Fehlbetrag von 26 Millionen auf, der laufende Etat schließe mit einem Fehlbetrage von 57 800 000 ℳ.

Ich nehme an, daß der neue Etat 9 Millionen niedriger sein wird, da voraussichtlich die Eisenbahn-Verwaltung 30 750 000 ℳ Ueberschuß haben wird. Allerdings weisen andere Posten geringere Ueberschüsse auf.

Der Etat für 1894/95 betreffend, ist die Einkommensteuer um den gesetzlichen Betrag höher eingesetzt, es ist aber anzunehmen, daß der Gesamt-Betrag zurückbleibt.

Was die Lotterie anlangt, so ist dieselbe um 720 000 Mark höher veranlagt. Die Lose sind gänzlich untergebracht. Es besteht Nachfrage danach.

Trotz der relativ ungünstigen Finanzlage ist die Grundlage der Finanzen noch immer solide, im Vergleiche zu anderen Großstaaten glänzend, aber es wird unsere Sorge sein, daß wir diese Grundlage dauernd erhalten. Alle Maßnahmen sind aber vergeblich, wenn die Finanzverhältnisse des Reiches sich so weiter entwickeln wie bisher.

Ich bin überzeugt, daß, wenn sich das Erwerbsleben hebt, auch die Finanzen günstiger werden. Trotz der ungünstigen Finanzverhältnisse leistet Preußen dem Reiche die höchsten Zuschüsse!

Die Regierung beschränke die Meliorations-Aufgaben mehr, als durch die Finanzlage geboten sei. Freilich werde die Fortsetzung einer solch kargen Finanz-Verwaltung schädlich für die Kräfte des Landes.

Die Regierung bedaure, daß sie auch in diesem Jahre auf die Aufbesserung der Beamten-Gehälter verzichten müsse, aber immerhin habe sie durch Ausdehnung des Systems der Dienstalters-Zulagen die Beamten um drei Millionen aufgebessert.

Betreffs der Reichstagsbeschlüsse hoffen wir, daß dieselben für Preußen günstig ausfallen werden. (Beifall.)

Minister **Heyden** legt den Gesetzentwurf betreffs Errichtung obligatorischer Landwirtschaftskammern vor. Dadurch fänden die Wünsche der Landwirtschaft ihre Erfüllung. Den Kammern werde ein mäßiges Besteuerungsrecht verliehen, und es bestehe kein Zweifel, daß der Bestand des leistungsfähigen, unabhängigen Grundbesitzes für den Staat unentbehrlich sei.

Die Verschuldung des Grundbesitzes, welche der Hauptgrund der schlimmen Lage sei, sei meist nur durch Restkaufgelder verursacht. (Widerspruch rechts.) Anstelle der kündbaren Hypotheken würden unkündbare Renten-Verpflichtungen treten.

Wolle man den Grundbesitz leistungsfähig erhalten, so müsse man den Gedanken aufgeben, alle Erben als gleichberechtigt zu erachten. Man müsse versuchen, das gesamte ländliche Erbe zu reformiren. Die Regierung bedürfe dazu die Unterstützung des organisirten Berufes und habe deshalb den Entwurf über die Landwirtschaftskammern vorgelegt. Dadurch sei eine Besserung der Lage der Landwirtschaft in der Zukunft angebahnt. (Beifall rechts.)

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

* **Berlin**, 18. Januar. **Die Einzel-Etats** erhalten in den einmaligen Ausgaben folgende her orzuhebende Positionen: Neubau des Dienstgebäudes eines Hauptsteueramtes in Elberfeld, erste Rate 800 000 ℳ, **Bahnverbindung zwischen den Bahnhöfen Dorstfeld und Dortmund 142 000 ℳ.**

* **Berlin**, 18. Januar. Die „Nat.-Ztg." meldet aus **Warschau**: Von zuverlässiger Seite verlautet, der bei Plewna schwer verwundete **Generaladjutant Rosenbach**, ehemaliger Generalgouverneur von Turkestan und Mitglied des Reichsrats, werde als Nachfolger Gurkos bezeichnet, derselbe stehe dem Kaiser sehr nahe und gelte als gewandter Verwaltungsbeamter sowie hervorragender Militär mit den konziliantesten Formen. — In der Nähe von Osterod wollte am Dienstag nach 4 Uhr ein Einwohner von Ostend die Spree überschreiten, brach aber ein. Ein Gärtner und ein unbekannter Mann, die den Vorgang bemerkt hatten, eilten herbei, um dem Verunglückten beizustehen. Bei ihren Bemühungen, ihn aus dem Wasser zu ziehen, brach das Eis unter ihren Füßen und beide **versanken in die Tiefe**, während es dem zuerst eingebrochenen gelang, das Ufer zu erreichen. Die Leichen der ertrunkenen Retter waren bis gestern abend noch nicht gefunden.

* **Breslau**, 18. Januar. **Der ehemalige Domherr Dr. Franz** ist vom 1. Januar ab vom Fürstbischof Dr. Kopp auf seinen Antrag von den Kuratorien der Waisenhäuser zu Hermsdorf, Czarnowanz und des hiesigen St. Agnes-Hospizes entbunden worden. Da Dr. Franz aus dem preußischen Unterthanenverbande ausgeschieden, war die längere Führung dieser Kuratorien nicht mehr möglich.

* **Neisse**, 18. Jan. Der „N. Z." zufolge sind in dem Dorfe Osseg bei Grottkau sämtliche Mitglieder des **Bundes der Landwirte**, 13 an der Zahl, ausgeschieden, ebenso sämtliche Mitglieder von Groschwitz.

* **Paris**, 18. Januar. Der jüngst verstorbene **Bierhallenbesitzer Ponffet**, welcher durch die Einführung des baierischen Bieres in Paris ein großes Vermögen erworben hatte, **vermachte einer Anzahl seiner treuesten Stammgäste**, zumeist Künstler und Schriftsteller, **Legate im Gesamtbetrage von 800 000 Frks.** Ebenso schenkte er zahlreichen Gästen, die im Testamente mit Namen angeführt werden, sämtliche Schuldforderungen, die er an sie hat. Das nachgelassene Barvermögen Poussets beläuft sich auf 2½ millionen Frks.

Da sich der gegenwärtige **Sitzungssaal der Deputirtenkammer** als unzulänglich erweist, wird im Hofe des „Palais Bourbon" ein neuer Sitzungssaal erbaut werden, welcher nach den Voranschlägen 4½ Millionen kosten wird. Für den neuen Saal wird das Material des alten teilweise wieder verwendet werden.

Beim Botschafter **Grafen Münster**, der anläßlich des schwarzen Adler-Ordensfestes bis zum 23. d. M. in Berlin weilt, findet am 27. Januar zur Feier des kaiserlichen Geburtstags großer Empfang statt. Abends zuvor veranstaltet die deutsche Kolonie aus dem gleichen Anlasse ein Festessen im Hotel Continental, welchem Graf Münster präsidiren wird.

Die **Sanitäts-Konferenz** wird insbesondere über die Maßnahmen beraten, welche gegen die Verschleppung der Cholera durch die Mekkapilger auf dem Landwege nach dem persischen Golf ergriffen werden sollen.

* **Belgrad**, 18. Januar. Regierungskreise versichern, die **Situation des Ministeriums** sei gebessert, die Lage sei keineswegs akut. Der Kabinetts-Sekretär des Königs Militschewitsch sei in vertraulicher Mission zum Exkönig Milan nach Paris gereist.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund**, 18. Januar. **Getreide-Börse.** Besuch: stark. Tendenz: still. Umsätze: gering.

In Erwartung der unmittelbar bevorstehenden Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt ist die Stimmung neuerdings verflaut und die Umsätze waren kaum nennenswert.

Weizen, inländischer 15,00—15,25 ℳ, Weizen, fremder, 15,75—16,50 ℳ, Roggen, inländischer, 13,75—14,00 ℳ, fremder 14,75—16,00 ℳ, Hafer, inländischer, 16,50 bis 17,00 ℳ, fremder 15,50—17,00 ℳ, Futtergerste 11,60—11,80 ℳ, Mais 11,50—12,00 ℳ, Weizenvorschuß 21,50—22,00 ℳ, Roggenvorschuß 20,00—21,00 ℳ, Weizenkleie 9,00—9,50 ℳ, Rüböl (inkl. Faß) 50,50 bis 51,00 ℳ. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Bericht über den Kurzenmarkt. Die Tendenz ist ruhiger, Kurse ziemlich unverändert. Wir notiren: „Altendorf" 1200 G., „Blankenburg" 1200 G., „Karoline" 450 G., „Krone" 475 G., „Zentrum" 6900 G., 7200 Br. „Dorstfeld 1650 G., „Ewald" 10 400 Br., 10 150 G., „Friedrich der Große" 6350 G., „Graf Bismarck" 17 800 G., „Graf Moltke" 4500 Br., „General Blumenthal" 5100 Br., 4850 G., „Hamburg" 3500 G., „Königsborn" 6500 Br., 6300 G., „Lothringen" 3300 G., „Schlägel und Eisen" 6250 G., „Westfalia" 3600 Br., 3400 G.

Berliner Börse. (Telegramm.)

	17./1.	18./1.		17./1.	18./1.
Berl. Hand.-Gesellsch.	133,70	133,50	Hibernia	120,40	120,00
Darmstädter Bank	133,20	132,70	Hörder St.-Prior.	28,50	28 50
Diskonto-Gesellsch.	176,00	176,00	Kölner Bergwerk	142 00	140,50
Dorm. Bank-Verein	—,—	103,25	König Wilhelm. conv.	107,00	106,60
Aplerbeck. Margarethe	118,00	—,—	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Bochumer Gußstahlf.	123,50	121,10	Königs- u. Laurahütte	113,60	112,70
Bonifazius	88,10	88,00	Louise Tiefbau, Aktien	61,50	62 00
Consolidation	167,20	165,70	dto. St.-Prior.	102,00	100,50
Dortmunder Bergbau	8,50	9.00	Dortmund-Enschede	110,10	110,20
Dortmunder Union	54,60	54,70	Pluto, Aktien	127,90	126,50
Gelsenkirchen	179,90	178,50	dto. St.-Prior.	134,50	—,—
Harpener	138,40	137,20			

Vereins-Nachrichten.

Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im „Sauerländer-Verein" Generalversammlung mit Rechnungslage, Vorstandswahl und Ausgabe der Statutenbücher statt. Hoffentlich wird kein Mitglied fehlen. Jedes nichterscheinende Mitglied hat nach § 7 20 ₰ Strafe zu zahlen. Damen und Nichtmitglieder haben Sonntag keinen Zutritt.

Musikalisches.

Herr Kapellmeister Hüttner hat folgendes Programm für das XIII. Symphonie-Konzert, welches heute an der Kronenburg stattfindet, zusammengestellt: Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn, Ave Maria von Cherubini, Jupiter-Symphonie von Mozart, Ouverture „Turandot" von Lachner, Largo für Orgel und Streicherchor von Händel, Gavotte aus der Suite Nr. 3 von Lachner und Szene aus: „**Die verkaufte Braut**" von Smetana.

* **Wickede-Asseln.** Am künftigen Sonntag, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr, findet im Saale des Herrn **Wilh. Lähnemann** hierselbst ein **Konzert** statt, bei welchem mehrere Solisten und zwar für Klavier, Zither und Gesang mitwirken werden. Dus uns vorliegende Programm enthält Kompositionen älterer und neuerer Meister für Klavier; ferner für Zither u. a.: „Durch Wald und Flur", Marsch von Jeibmann, „Rokokko-Walzer" von Fröstmann, „Des Kindes Traum", „Vergißmeinnicht", Lied von Rixner, „Schlittenfahrt", „Galopp" u. s. w. Die Gesangpiecen werden zwei Herren (Bariton und Tenor) zu Gehör bringen und seien hier nur erwähnt die Lieder „Das Herz am Rhein", „Kaiserveilchen", „Das Heidegrab", „Frühlingslied", „Spinn, spinn", „An der Weser" u. a. m. — Da den hiesigen musik- und gesangliebenden Bewohnern einige recht genußreiche Stunden somit in Aussicht gestellt sind, so dürfen die Veranstalter wohl auf zahlreichen Besuch rechnen, zumal nach Schluß des Konzerts ein Gelegenheitstänzchen stattfinden soll. Karten nebst Programm sind im Gasthof „Zum Jägerhof" vorher zu haben. (Siehe Inserat.)

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dorstfeld, 17. Januar. Wir bitten die wohllöbliche Gemeindevertretung, sich doch die Schlammbäder an der Moltke- und Roonstraße ansehen zu wollen, aber nur mit langen Stiefeln. Es ist faktisch zu bedauern, wie die kleinen Kinder, welche zur Schule gehen, bis an die Knie in diesem Moraste herumwaten müssen. Einig Karren Asche würden genügen, um an den Seiten einen Fußweg herzustellen, und wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, soll der Beschluß hierüber in der Gemeindevertretung längst gefaßt worden sein. Warum geschieht es nun nicht? Der Herr Vorsteher könnte des Dankes der Anwohner sicher sein, wenn er so rasch wie möglich die Schlammbäder in diesem Viertel beseitigen ließe. Also heran ans Werk!

Mehrere Bewohner der Moltke- und Roonstraße.

Holländ. Tisch- und Küchenbutter.

Reusses Süßrahm-Tafel-Margarine nimmt infolge ihrer peinlichst sauberen Herstellungsweise unter Verwendung des allerfeinsten Süßrahms, ihres anerkannt hochfeinen Geschmacks und Aromas den ersten Rang auf dem gesamten Buttermarkt ein, als das Beste, Billigste und daher Empfehlenswerteste, was bis jetzt überhaupt hergestellt wird. Der alleinige Vertrieb geschieht in **Dortmund** durch die bekannten Verkaufsstellen der Firma **Gustav Reusse**, worauf man beim Einkauf genau achten möge.

Schiffsbericht.

Hamburg, 17. Januar. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft. Postdampfer „Scandia", von Hamburg nach New-York bestimmt, ist am 16. Januar 5 Uhr nachmittags von Havre weitergegangen. Postdampfer „Gothia" ist am 16. Januar morgens von New-York in Hamburg angekommen. Postdampfer „Allemannia" ist am 16. Januar mittags von St. Thomas via Havre in Hamburg angekommen. Postdampfer „Rugia", von New-York nach Hamburg zurückkehrend, ist am 16. Januar 9½ Uhr morgens Dover passirt. Postdampfer „Bavaria" ist am 16. Januar morgens von Hamburg via Havre nach West-Indien abgegangen.

Stadttheater in Dortmund.

Freitag, den 19. Januar 1894:
10. Vorstellung im 4. Abonnement.
Einmaliges Gastspiel
der Ballettmeisterin Margarethe Staehle und Solotänzerin Bertha Angelus vom Stadt-Theater in Elberfeld.

„Die weisse Dame."
Oper in 3 Akten von Boieldieu.
Dirigent: Herr Kapellmeister Maas.

Personen:

Gaveston, vormaliger Kastellan der Grafen von Avenel — — —	Herr Hinze.
Anna, sein Mündel — — —	Frl. Sennheim.
Georg Brown, ein englischer Offizier	Herr Berndt.
Dickson, Pachter auf den gräflich Avenelschen Gütern — —	Herr Nowack.
Jenny, seine Frau — — —	Frl. Castelli.
Magarethe, vormalige Kinderwärterin im gräflich Avenelschen Hause — — — — —	Frl. Schubert.
Mac Irton, Friedensrichter —	Herr Röseling.
Gabriel, Knecht auf dem Pachthofe	Herr Nebler.

Gerichtspersonen. Pachter. Bauern und Bäuerinnen aus dem schottischen Hochland.

Die Handlung geht auf den Gütern und Stammschlosse des Grafen Avenel in Schottland im Jahre 1759 vor.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Nach dem 1. Akt: Estudiana-Walzer von Waldteufel, nach dem 3. Akt: Glöckchen-Polka von Beer (komisch), getanzt von den Damen Staehle und Angelus.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

Vorverkauf von 11—1 Uhr. Den verehrl. Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr reservirt.

Sonntag, den 21. Januar 1894:
Vorletztes Gastspiel des Frl **Nuscha Butze.**

Die wilde Jagd.
Lustspiel in 4 Akten von L. Fulda.

Montag, den 22. Januar 1894:
Letztes Nuscha Butze-Gastspiel.
Der Probepfeil.

Texte
zur Oper „Die weiße Dame"
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung,
Westenhellweg 43.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meine liebe Frau, unsere theure, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegerin und Tante,

Frau Franz Brandt,

geb. **Langenbach,**

nach kurzem Leiden, im Alter von beinahe 70 Jahren, heute Nachmittag 5 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir widmen diese Trauer-Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Kley, Langendreer, Hörde, Station Marten,
den 17. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus nach Stockum statt. s 470

Dort- Landwehr- munder Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Heinr. Marquardt

treten die Mitglieder **Sonntag, den 21. Januar cr.,** Morgens 8½ Uhr, beim Vize-Präses Ring, Heilige Gartenstraße, an.

Um zahlreiche Betheiligung bittet
s 473 **Der Vorstand.** §

Evangel. Arbeiter-Verein Dortmund.

Die Beerdigung des Mitgliedes

H. Marquardt,

Kesselstraße 10,
findet statt am **Sonntag, d. 21. Jan.,** Morgens 9 Uhr. s 472†

Concurs-Ausverkauf

Die zur **Horst'schen Concursmasse** zu Dorstfeld gehörigen

Waaren-Bestände,

als: '807

Heerde, Oefen, Töpfe, Kessel und sonstigen Eisen-, Emaille-, Holz- und Bürsten-Waaren 2c., sollen im bisherigen, im Hause des Herrn **Reineke** befindlichen Geschäftslokale zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Dortmund, den 16. Januar 1894.

Der Concurs-Verwalter:
Bachmann, Rechtsanwalt.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief in Eschwege unser teurer Bruder und Schwager, der

Königliche Landmesser

Ernst Raude.

Er starb, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, an der Influenza mit hinzugetretener Lungenentzündung im 33. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Telgte, Rheine, Dortmund, den 17. Januar 1894.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt zu Telgte, am 20. Januar, Morgens 9 Uhr, vom Elternhause aus. 893



Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, am Dienstag Nachmittag unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Braumeister

Herrn Wilhelm Linsmann,

in Rothe Erde bei Aachen, unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Er starb, versehen mit den Heilsmitteln der heil. kath. Kirche, infolge eines Schlaganfalles, im Alter von 37 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Dortmund und Barop, den 18. Januar 1894.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fr. Linsmann.

Die Beerdigung findet Samstag, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus, Dortmund, Hahnsgasse 5, statt; das feierliche Seelenamt Montag, Morgens 7¾ Uhr, in der Propsteikirche. 908 ż

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 20. Jan. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weiherstraße 66** hier:

1 Schreibsekretair, 1 Sopha, div. Bettwerk, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkonsole, 1 Bettstelle, 1 Sprungheerd u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Januar 1894.

Menke,
924 ɣ Gerichtsvollzieher.

Dünger zu verkaufen.

909 ż Westenhellweg 127.

Bekanntmachung.

Samstag, 20. d. M., Morgens 9 Uhr, sollen im Auktionslokale Bornstr. 40 hier:

4 Kleiderschränke, 3 Pultschränke, 3 Küchenschränke, 2 Ausziehtische, 4 Küchentische, 4 Küchen-Anrichten, 24 Rohrstühle, 4 Sophas, gr. u. kl. Spiegel, 3 Tafelheerde, eich., esch. u. tann. Bettstellen m. u. ohne Matr., 4 neue Federbett., 2 gebr. Bett., 1 Sekretär meistbietend gegen Baar verkauft werden. †

Einig.

Dünger abzugeben.

ż Rhein. Straße 48.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 20. Jan. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werden wir Betenstr. 40 hier:

Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Regulierofen, Commoden, 1 Bettstelle mit Bettwerk, einen Spiegel, 1 Vertikow, 1 Rollmangel,

ferner:

eine große Parthie englische und holländische Dekorations- und Fußbodenlacke, Sickatif, Standöl u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. ż 910

Dortmund, den 18. Jan. 1894.

Schlüter, Wesselmann,
Gerichtsvollzieher.

Auf Abbruch

wird das Gebäude **Zimmerstraße 13** zu Dortmund, 2 Wände massiv, sonst aber aus tannenem Fachwerk m. Pappdach bestehend, in gutem Zustande,

am Montag, den 22. Jan. cr., Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft.

Gleichzeitig wird ein schwerer, sehr guter s 466ż

Kippwagen

zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt.

Lessing.

Immobilar-Verkauf.

Im Auftrage des Berg-Invaliden **H. Gößling** zu **Brechten** kommt dessen an der Dortmund-Waltroper Chaussee belegenes Besitzthum, bestehend aus **Wohnhaus mit Anbau,** Garten und Baumhof, nebst ca. drei Morgen Ackerland, letzteres in kleineren Parzellen zu Bauplätzen eingetheilt, im Ganzen oder getheilt öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf.

In dem Wohnhause ist eine Konsum-Anstalt errichtet, die einen großen Umsatz hat. Die anliegenden Grundstücke eignen sich wegen ihrer wirklich bevorzugten Lage, an der Ecke von zwei der verkehrreichsten Chausseen, in unmittelbarer Nähe einer neuen, großen Schule und im Mittelpunkt einer industriellen Bevölkerung, zur Anlage von größeren Geschäften, vorzüglich zur Errichtung einer Bäckerei.

Verkaufs-Termin: **Dienstag, den 30. Januar cr.,** Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn **Schulte-Göcking** zu **Brechten.** ’s463

Lünen, den 16. Januar 1894.

Goormann,
amtl. Auktionator.

Für Flaschenbierhändler, Bäcker, Specereihändler!

Gutes Haus, in bester Lage, günstig zu verkaufen. Näh. Alfenstraße 21.

☛ Ein Dutzend dunkele, tadellose **Mahagonistühle** zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 904§

Den allerfeinsten **deutschen**

COGNAC,

das Liter 2½ Mark,
s 430„ liefert
Central-Drog.-Apoth.,
Jac. Münster,
12. Wißstr. 12.

Feinste westfälische

Schinken

empfiehlt sehr billig

R. Krüner,
Rheinische Straße 26½.

Reinschmeckende rohe und gebrannte

Caffees

von Mk. 1,10—1,80 per Pfd.
empfiehlt 922§

R. Krüner,
Rheinische Straße 26½.

Feinste Süßrahm-

Margarine,

per Pfund 75 u. 80 Pf., bei 5 Pfd. Abnahme pr. Pfd. 5 Pf. billiger. ’923

R. Krüner,
Rheinische Str. 26½.

In einer Industrie-Stadt in Westfalen, über 20 000 Einwohner, mit großer Landgemeinde, ist ein

Ladenlokal,

mit 3 großen Schaufenstern, worin über 30 Jahre ein **Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft** betrieben, Sterbefalls halber per Mai zu vermiethen oder zu verkaufen.

Dieses Lokal ist vor 4 Jahren umgebaut und in bester Lage der Stadt gelegen.

Schriftliche Angebote durch die Geschäftsstelle d. Ztg. unter B 890.

---

300 Mark

werden gegen vollständiger Sicherheit zu leihen gesucht gegen 5 Proz. Zinsen. Schriftl. Angebote unter W H 914 an die Geschäftsstelle. ż

---

2 fast neue Pianinos

preiswürdig abzugeben. 879 †

August Hasselhoff,
Ostwall 55.

Für Glaser u. Anstreicher!

Große Auswahl in

Gold- und Polurleisten,

sowie 15229§

fertige, verkröpfte Rahmen

in allen Größen,
zu billigen Preisen zu haben.

Herm. Paasche,
Westenhellweg 101,
vis-à-vis dem städtischen Leihhause

Canarien-Hähne

und -**Weibchen**, von meinem, mit goldenen u. silbernen Medaillen prämiirten Stamme habe billig abzugeben. !15378

Wilhelm Johanningmeier,
Wirt, Borsigstraße 1,
Maschinenfabrik „Deutschland“.



Herm. Haase,

Dortmund, Bornstraße 202,
Züchter eines der edelsten Stämme Kanarienvögel, prämiirt wiederholt mit goldenen Medaillen.

Habe noch einige Hähnchen, sow. Weibchen abzugeben. Bedienung streng reell. Nach auswärts auf Probesendung. †



Am Sonnabend, den 20. Januar, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von 2 geringgradig tuberculösen Kühen zum Preise von 40 ₰ per Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Totaler Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Bazar Westenhellweg 7.

M. Herzfeld & Sohn,

Dortmund, Brückstraße 19.
Toilette-Seifen.
Haushalts-Seifen.
Stearin-Kerzen.
en gros. en detail.

s 213

Gut erh. **Krankenfahrstuhl** billig abzugeben. 766 ż

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein zwei- od. dreiarmiger Kronleuchter zu kaufen gesucht.

Näh. Brückstraße 41. §

☛ **Gute Speisekartoffeln** zu verkaufen, à Ctr. 2,20 ℳ §

Uebelgönne 29.

Ecke zu verkaufen. Steinstr. 47. §



Rothe

Dachshündin

entlaufen. Wiederbringer Belohnung.

Schmitte,
903 § Heiliger Weg Nr. 10.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Zum baldigen Eintritt werden von einem westf. Hüttenwerke zwei mit dem Lohnrechnungs-Wesen durchaus vertraute

Beamte

gegen gutes Gehalt gesucht.

Meldungen mit Zeugniß-Abschriften (ohne Briefmarke für Antwort) und Mittheilung der Gehaltsansprüche befördert die Geschäftsstelle d. Z. unt. 700.

Gärtner, evang., der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren und der seine Frau, die perfekt kochen muß, in der Hausarbeit unterstützt, **findet per 1. Febr.** angenehme **Stellung** bei kinderlosem Ehepaar. Adressen mit Zeugnissen oder Empfehlungen sind unter N K 1365 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln,** zu richten. s 464ż

Tüchtige

Grubenholz-Arbeiter

sofort gesucht. 860 ſ

Ludwig Moll,
Kronprinzen-Straße 25.

Ein ordentlicher

Schneidergehülfe

sucht zur weiteren Ausbildung **Stelle.** Näheres **Albert Wittrock,** Humboldtsplatz Nr. 4, Witten a. d. Ruhr. j

---

Ein Baugeschäft sucht für Comptoir und Baustelle

einen jungen Mann.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche unt. 913 bef. die Geschäftsstelle. ſ

Erster Lackirer

für Fahrradfabrik gesucht. s 459 ż

Meldungen Münsterstraße 81/83.

Ein

Geschäftsmann

sucht u. bescheidenen Ansprüchen Nebenverdienst als Bote od. s. leicht. schriftl. Arbeiten. Ang. u. C. D. 916 a. d. Gesch.

Ein Laufjunge gesucht

im Alter von 16 Jahren.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. !851 †

Ich suche per sofort einen zuverlässigen **Fuhrmann.**

Wilhelm Berchem, Ober-Eving 164. k

Ein **Schreiner** mit Werkzeug in Tagelohn gesucht. Kaiserstr. 46. ż

Für das Bureau eines Gerichtsvollziehers wird ein i 287

Schreiberlehrling

gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Ein **Bäckergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht von]

Arthecker, Oespel.

Suche für meinen Sohn, 16 J. alt, eine Stelle als **Lehrling** in einem Colonialwaarengeschäft en gros.

Schriftl. Ang. unter K D 898 an die Geschäftsst. d. Ztg.]

Gesucht auf sofort ein **Lehrling** für ein besseres Colonialwaarengeschäft. Gute Schulzeugnisse erforderlich.

Schriftl. Angebote unter X 897 an die Geschäftsstelle d. Ztg. t

---

Maler- u. Anstreicherlehrling bei sofortigem Verdienst gesucht.

! Saarbrückerstr. 15.

---

2 Bäckerlehrlinge

sofort oder später gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. 919 t

Suche per sofort oder Februar für mein Colonialwaarengeschäft eine gewandte

Verkäuferin.

Nur solche wollen sich melden, welche gute Zeugnisse besitzen. e

Schriftliche Angebote unter 837 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine tüchtige, erfahrene, evang.

Ladengehülfin

für besseres Colonialwaren-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften unter 889 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ;

Zu einem zweijährigen Kinde ein **zuverlässiges**

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, gesucht, das alle Hausarbeiten gründlich versteht. Eintritt den 15. Februar.

917 j. Märkische Straße 21.

Ein tüchtiges, braves, mit guten Zeugnissen versehenes ;

Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, per Anfang März oder Mai gegen hohen Lohn gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. 892

Für ein hiesiges Colonialwaren-Geschäft wird per sofort oder 1. Februar eine durchaus tüchtige ;

Laden-Gehülfin,

welche gute Zeugnisse besitzt und im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten, gegen hohen Lohn gesucht. Näh. Westenhellweg 142, Laden rechts.

Zum baldigen Eintritt ein

Dienstmädchen

zur Aushülfe gesucht. '852

Ebendaselbst eine **Frau** zum Waschen und Putzen.

Ostwall Nr. 12, Restaurant.

Als Zuschneiderin,

(zweite Directrice) im Kostüm und Damen-Konfektionsgeschäft s. Stellung. Prima Zeugnisse der Akademie. (System Kuhn) Berlin. **Martha Rinebuck,**
e Schwerte a. d. Ruhr.

Ein braves, fleißiges, evang. 900

Mädchen

von 16—18 Jahren per sofort oder 1. Februar in einen besseren Haushalt gesucht. Näheres in der Geschäftsst. ɣ

Ord. Mädchen,

im Waschen und Putzen erfahren, ges.

Näheres Junggesellenstr. 2. !

Gesucht ein erfahrenes Mädchen aus guter Familie zur selbständigen Führung des Haushalts bei einem älteren Ehepaar. ! 918

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine perfekte 894

Köchin

mit guten Zeugnissen für eine kl. Restauration gesucht. Wo, s. d. Gesch. ɣ

Ein ordentliches, katholisches Dienstmädchen,

in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, per 1. Febr. gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. 899ɣ

Per sofort properes, fleißiges ;

Dienstmädchen

gesucht. s 469 Westenhellweg 22.

Tüchtiges Mädchen

von auswärts sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. 920ż

Ein **Mädchen,** welches etwas Gartenarbeit versteht, wird bald gesucht.

Brüsselerstraße 19, 1 Tr. ɣ

Ein **Mädchen,** welches das Kleidermachen erlernen will, wird gesucht.

Schwanenstraße 45, 2. Et. ɣ

Ein ordentliches **Mädchen** kann sofort eine gute Stelle gegen hohen Lohn erhalten. Hohensyburgstraße 76. ɣ

Zum 1. Febr. ein anständ., properes **Morgenmädchen,** welches auch waschen kann, gesucht. Jägerstr. 8. t

---

Ein ält. Mädchen sucht Stell. im kleinen Haushalt, am liebsten nach Auswärts. Näheres Langestr. 8. !

Einige Mädchen für Küche und Hausarbeit suchen sofort Stellen.

i **Frau Sieffka,** Weberstr. 25.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird auf sofort gesucht. ż Ostenhellweg 28.

Auf sof. ein Morgenmädchen gesucht.

! Schwarze Brüderstr. 2.

Ein prop., ev. Mädchen aus anst. Fam. z. 1. Febr. ges. ! 1. Kampstr. 41.

Morgenmädchen ges. ! Westwall 43.

Für 1. Juli 1894

Lagerhaus

mit grossem Hofraum und Stallung

auf längere Zeit zu miethen gesucht.

Schriftl. Angebote unter F. L. 24 postlagernd Herne. 621

Kleineres Geschäftshaus

mit 2 Schaufenstern, **beste Lage,** Mitte der **Brückstraße,** steht auf längere Jahre zu vermiethen.

Reflect. wollen Adressen gefl. unter 901 in der Geschäftsstelle abgeben.

Morgenmädchen gesucht. !

Heil. Weg 17.

Ein prop. **Mädchen** od. Tagesmädch. sofort gesucht. ! Steinstr. 41.

Ein kräft. **Morgenmädchen** sof. ges.

! Münsterstr. 57, 2 Tr.

Eine schöne

Wohnung

von 5 Räumen, Mitte der Stadt, zum 1. Mai an eine ruhige Familie billig zu vermiethen. 843;

Näheres Gerberstr. 10, 1 Tr.

Für Putzgeschäfte. 902

Ladenlokal event. m. Wohnung, in b. Lage d. Stadt Lütgendortmund, zu verm., bes. f. Putzgeschäft geeignet, da solch. n. vorhand. Näh. i. d. Geschft. ſ

Wohnungen.

Herrschaftl. Etagen, abgeschl., von je 4 gr. Zimmern, 1 Mansardenzimmer, 1 Vorrathsraum, Keller, Mitbenutzung d. Waschk. 2c. pr. Mai zu vermieth. Näh. Heiligegartenstr. 28. j

---

1. u. 2. Etage,

abgeschl., je 6 Zimmer mit Zubehör, per 1. Mai cr. zu vermiethen.

704 ż **Schwanenstraße 87.**

Näheres zu erfragen Düppelstr. 13 und Kaiserstraße 66.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung,

in bester Lage **Lütgendortmunds,** worin seit 8 Jahren ein Hut- und Mützengeschäft betrieben wird, ist von mir zum 1. Mai 1894 zu miethen.

Landwirth **H. W. Wilms,**
Lütgendortmund.

Im Mittelpunkt der Stadt ist eine sehr schön ausgestattete, herrschaftliche,

abgeschlossene Etage,

6 Räume und Zubehör, auf bald oder Mai zu vermiethen. 695 i

Näheres in der Geschäftsstellelle.

Herrsch. Wohnung (am liebst. kl. Haus) v. 9 Zimm. nebst Zubehör mögl. im Mittelp. d. Stadt z. Mai ges. Schriftl. Angebote u. 905 an die Geschäftsst. j

---

Ein Haus 906

an verkehrreicher Straße, m. Spezereigeschäft, groß. Hofraum, Stallung und Garten ist ganz od. getheilt sof. zu vermieth. Wo, zu erfr. in der Gesch. j

---

Ladenlokal

am Westenhellweg 7, Preis 600 ℳ, per Februar zu vermiethen. !

---

1 Wohn. v. 2 Zimm. u. Küche i. Mittelpunkte d. St., an e. ruh. Fam. p. 1. Febr. z. verm. Näh. Ostenhellweg 49. 514*

Zum 1. Februar cr. ein Häuschen, 6 Räume, auch getheilt, zu vermiethen. Näheres Brückstraße 41. ż

---

2 Wohnungen v. 2 u. 4 Zimm. i. d. Nähe d. Dorstfelderbr. p. 1. Febr. 1894 zu verm. 15383 Alteradstr. 4.

Eine oder zwei **Bodenstuben** zu vermiethen. j Kurzestr. 3.

---

2 Zimmer sof. od. 1. Febr. z. verm.

† Burgweg 57, am Fredenbaum.

Sofort od. spät. **Wohnung,** 5 Z., Silberstr. 5, z. v. Dr. **Hallermann.** ż

Wohnung von 4 Zimmern an stille Familie zu verm. ż Priorstr. 16.

---

2 Stuben zu vermieth. **W. Busch,** Schützen- u. Treibstr.-Ecke 85. ſ

---

2 oder 3 Bodenzimmer pr. Febr. zu vermiethen. Humboldtstr. 10. ſ

Wohn.: 3 Zimm. m. od. o. Bz. pr. 1. Febr. z. verm. 1. Kampstr. 75. ſ

---

2 Bodenzimmer pr. 1. Februar od. später zu verm. 1. Kampstraße 125.†

Gelegene

Arzt-Wohnung

von 3 Zimmern gesucht. Möblirt erwünscht. Schriftliche Angebote unter 701 an die Geschäftsstelle. †

Ein Ladenlokal

in bester Lage mit mehreren Schaufestern gesucht.

Schriftl. Angebote unter A R 229 an **W. Thienes, Elberfeld.** s330ż

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Febr. kleine, freundl., bequem eingerichtete

Wohnung,

mögl. mit verschließbarem Vorplatz, in besserem Hause. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 816 an die Geschäftsst. d. Ztg.!

Ein Ladenlokal

mit Wohnung u. Hofraum oder ganzes Haus zum 1. Mai zu miethen gesucht.

Schriftl. Angeb. u. 895 a. d. Gesch.!

Für eine **pr. 1. April** zuziehende Beamtenfamilie wird in besserem Hause

Wohnung

von 5—6 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Preisangebote unter Nr. s450 an die Geschäftsstelle d. Z.

Beamten-Wohnung von 6—7 luftigen Räumen z. 1. März, 1. April oder 1. Mai gesucht.

Genaue Angebote nebst Preis unter H. B. 50 postlagernd Köln erbeten. j

---

4 Räume f. einen Geschäftsmann z. 1. Febr. z. miethen gesucht. Abgeb. u. A. B. 896 an die Geschäftsst. j

---

Zum 1. od. 15. März, bezw. früher eine **Wohnung** v. 5 Zimm. m. Zubeh. ges. Schr. Angeb. u. 737 a. d. Geschäftsst. f

---

Unterbeamter (kein Bahnbeamter) sucht bis zum 1. od. 15. Febr. in der Nähe des Köln-Mindener Bahnhofs ein möbl. **Zimmer** mit voller Pension.

Schriftliche Angebote unter 186 an die Geschäftsstelle d. Zeit. erbeten. †

Mehrere freundl. möbl. **Zimmer** m. voller Pens. auf 1. Febr. an anst. Herren z. vermiethen. Kuckelke 25. j

---

2 möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Silberstr. 10, 1 Tr., am Fleischmarkt. ż 891

Möbl. Parterre-Zimmer

sofort oder später zu vermiethen.

! Saarbrückerstr. 15.

Schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. Frankenstr. 5, 1. Et., am Körnerpl. ɣ

---

2 sch. möbl. **Zimmer** m. v. P. a. 1 o. 2 H. z. verm. Schwanenwall 53, III.

Zwei anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Thomasstr. 8. f

---

1 od. 2 j. Leute erh. **Kost u. Logis.** Johannesstr. 6, 1 Tr. (a. Hohenwall).

Möbl. Bodenzimmer z. v. Kielstr. 39.ɣ

Schlafstelle offen. ż Ostenhellweg 28.

Wohnung zu verm. Hohe Straße 37.ż

Möbl. **Zimmer** zu verm. Wißstr. 4.ż

Schlafstelle zu verm. ż Kuckelke 25.

Kost und Logis. Steinplatz 2, 1 Tr.ż

= Beginn des Ausverkaufs 19. Januar. =

Erstaunlich große Preisvortheile

bietet mein diesjähriger

Ausverkauf,

in welchem sämmtliche Artikel meines umfangreichen Waarenlagers

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf gelangen.

Außerordentlich vortheilhaftes Angebot in

Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Bettzeugen, Leinenwaaren u. Tischzeugen.

Der Restbestand in Winter-Confection

für Damen und Herren

zu und unter Einkaufspreisen.

s 467

Dortmund. **S. Nassau.**

Westenhellweg 22.

= Beginn des Ausverkaufs 19. Januar. =

Stickerei-Geschäft

11944 von

E. Mostert,

12. Betenstrasse 12.

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Teppiche, Kissen, Stuhlborden, angef. u. musterfertige Schuhe, Träger, Ecken, Tischdecken, Läufer, Servierdecken, Bürstentaschen, Paradehandtücher, Nachttaschen, Plaidtaschen, Zeitungshalter, Hausségen, Geldbörsen, Cravatten, Manschetten, u. Kragenkasten, elegant garnirte Staubkörbe von 1 Mark an.

Neuheit. **Neuheit.**

Eierkörbe.

Neue fst. Gütersloher Schinken,
" " " Cervelatwurst,
" " " Plockwurst,
" " " Mettwurst.

E. Etzbach,

16048 z Helle Nr. 2.

Möbel

829] **und Betten.**

Grösste Auswahl. Billige Preise.

L. Philipp,

Westenhellweg 123½.

Ein leistungsfäh., tücht. Bäcker sucht eine gutgehende

Bäckerei mit Kundschaft

zu übernehmen. Gefl. Angeb. unt. Nr. 825 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

C. H. Pieper & Co.,

51. Brückstraße 51.

Großer Inventur-Ausverkauf.

Auf sämmtliche Waaren ohne Unterschied gewähren wir

10 Proz. Rabatt

und auf Waaren, welche beim Decoriren gelitten

15 Proz. Rabatt

auf unsere bisherigen Preise. 915

Der Ausverkauf dauert vom 15. Januar bis 3. Februar.

General-Versammlung

des Zweigvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des Landkreises Dortmund

am Mittwoch, den 24. Januar 1894, Nachmittags 3½ Uhr, im Sitzungs-Saale des Kreisausschusses zu Dortmund, Südwall 11.

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Rechnungslegung.

Der Vorstand: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Vom 25. Januar ds. J. ab verlege ich meine

Cigarren-Niederlage

nach

45 Brückstraße 45

(neben Hotel Pollack).

J. Neumann,

377 **Cigarrenfabrikant.**

Kostüme aller Art werden gut u. billig angefertigt. Augustastr. 7, III.

Unterricht im Glanzbügeln wird ertheil Ostenhellweg 24. §

Sonntag, 21. Januar,
Nachmittags 5 Uhr,
im grossen Casinosaal:

II. Kammermusik-Abend.

Programm:

Streichquartette von Haydn, Schumann und Beethoven, ausgeführt vom kölner Conservatoriums-Streichquartett:
Herren Prof. **Gust. Hollaender, Emil Baré, Jos. Schwartz** und **Jaquest-Rendsburg.**

Karten à 3 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. an der Kasse.

715 **Julius Janssen.**

Concordia-Kränzchen.

s 439

Sonnabend, den 20. Jan.:

Dritte Abendunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Karten für Einzuführende und Galleriekarten am Tage der Aufführung Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im „Kölnischen Hofe". Tischkarten sind bis Sonnabend 5 Uhr daselbst zum Preise von à 2 M. zu haben, später 2,50 M.

Im Interesse aller Betheiligten wird dringend gebeten, schon Tags vorher Tischkarten zu lösen. §

Da das zur Aufführung gelangende Stück sehr viel Zeit beansprucht, soll

ganz pünktlich

um **7** Uhr begonnen werden.

Kurhessen-Verein Dortmund.

Versammlung

Sonntag, den 21. Januar 1894,
Nachmittags 5 Uhr,
Steinstraße 19. s 468 i

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Nachher:

Gemüthliche Unterhaltung.

Der Vorstand.

Sauerländer-Verein.

Sonntag, den 21. Januar cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal beim Wirth Bathen, Brückstraße: †

General-Versammlung.

Rechnungslage.
Vorstandswahl.
Ausgabe der Statutenbücher.
Jedes Mitglied muß erscheinen. — Damen und Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Middendorff's Tunnel.

Vorzügliche Küche.
Ia. Actien-Bier.
Billard- und Gesellschafts-Zimmer.
Zum gef. Besuch ladet ein
355] **Aug. Budde.**

Handschuhe

werden billigst gewaschen und gefärbt bei

St. Zywolkewitz,

Kuckelke 14. 6738]
(Nähe der Bornstraße.) z



Fidele Narrenhalle.

Freitag, 19. Jan., Abends 8½ Uhr, bei Herrn **H. Bathen,** Brückstraße:

3. närrische Sitzung.

s 471 z **Der Vorstand.**

Ein Schneider sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. Lambachstr. 26. §

Kapperts Varieté.

Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Schmidt's Panorama

Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Wegen des starken Besuches bleiben bis Sonnabend, den 20. Januar, ausgestellt: + 099



Hamburg, Helgoland, Norderney, Schloß Friedrichsruh, Bismarck am Schreibtisch.

Kronenburg.

907

Freitag, den 19. Januar:

XIII.

Symphonie-Concert.

(C-dur (Jupiter) v. Mozart.)

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.

Abonnementskarten an der Kasse.

G. Hüttner, Kapellmeister.

Kölnischer Hof.

Sonntag, den 21. Januar:

Grosses humoristisch-carnevalistisches

Doppel-Concert

der ganzen **Merkert'schen Kapelle** und der **berühmtesten**

Ungarischen Husarenkapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 ₰.

Schützenhof

(früher Hobertsburg).

Großer u. kleiner Saal

zu z784

Kaisers Geburtstag

noch frei!

Ein Buch verloren.

Louis Hesler, Weißenb. Str. 44. §

№ 19. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 19. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Januar.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Thielen u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Auf Vorschlag des Abg. von Benda (natlib.) werden zum Präsidenten Abg. von Koeller, zu Vizepräsidenten Abg. Frhr. von Heereman und Dr. Graf durch Zuruf gewählt.

Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Zu Schriftführern werden gewählt die Abgg. Bode, Dr. Hartmann, Bopelius, Weyerbusch, Imwalle, Jerusalem, Obzun und Worschenski.

Damit ist das Haus konstituirt.

Es ergreift sodann das Wort zur Einbringung von Regierungsvorlagen

Finanzminister Dr. Miquel: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause die allgemeinen Rechnungen für frühere Rechnungsjahre und den Etat für 1894/95 vorzulegen. Der letztere schließt — damit muß ich meine Erläuterungen beginnen — mit einem Fehlbetrage von 70 201 000 ℳ ab. (Hört! hört!) Ohne den Mehrleistungen für das Reich würde sich freilich ein günstigeres Verhältnis ergeben haben, und zwar würden wir um 20 Millionen besser stehen als im Vorjahre. Leider aber übersteigen die Matrikularbeiträge die Ueberweisungen diesmal um 32 Millionen. Eine ordnungsmäßige Führung der Finanzen ist unter solchen Umständen unmöglich, übereinstimmend haben daher die Regierungen bestrebt sein müssen, in diesem Verhältnisse Wandel zu schaffen. Wir in Preußen können uns den Vorwurf nicht ersparen, daß wir unseren Etat in dauernden Ausgaben auf die schwankenden Ueberweisungen aus dem Reiche basirt haben. Wir haben für diese Ueberweisungen bestimmte Verwendungszwecke vereinbart. Ich hoffe, es wird gelingen, mit dem Reichstage ein Einvernehmen zu erzielen. Bis dahin müssen wir allerdings manche sonst wünschenswerte Maßnahme vertagen. Sollte sich aber die Hoffnung nicht erfüllen, so müßten wir in Preußen zur Eröffnung neuer Einnahmequellen schreiten. Bleiben kann der heutige Zustand auf die Dauer nicht, sonst kommen wir zu immer steigenden Fehlbeträgen; die notwendigen Kulturaufgaben dürfen doch nicht leiden. Zustände, wie in anderen Staaten, dürfen in Preußen nicht eintreten. (Beifall rechts.) Die allgemeine Rechnung über das abgelaufene Etatsjahr hat bei den Betriebsverwaltungen eine Reihe von Ersparnissen ergeben, auch beim laufenden Etat dürfte sich das Ergebnis um 9 Millionen günstiger stellen, als veranschlagt war. Das Verdienst an dieser Besserung gebührt vor allem der Eisenbahn-Verwaltung; dagegen werden Forsten und Bergwerke Mindererträge ergeben. Mehr erfordert der Landtag wegen der langen Sitzungen (Heiterkeit). Die Ueberweisungen aus dem Reiche sind zurückgegangen. Die Hauptschwierigkeiten bereiten uns aber die erhöhten Mehranforderungen im Reiche. Im nächsten Etat werden sich die Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung voraussichtlich noch bessern. Bei der Gebäudesteuer dürfen wir aus der Reform eine Besserung um 5—6 Millionen hoffen, die allerdings in Zukunft nur den Gemeinden zu gute kommt. Das Gleiche tritt bei der Gewerbesteuer ein. Die Kommunen werden sich darauf einrichten müssen, diese Steuer nach ihrem Bedürfnis umzugestalten. Die Einkommensteuer ist dem Gesetze gemäß um 3½ Millionen höher eingestellt, man darf aber nicht darauf hoffen, daß sie fortdauernd steigende Erträge ergeben wird. Ein Beweis, wie richtig wir bei unserer Steuerreform vorgegangen, als wir die Ueberweisungen aus den Getreidezöllen zur Deckung der Ausfälle herangezogen. Mehrerträge ergeben sich noch bei den indirekten Steuern und bei der Lotterieverwaltung, Ausfälle dagegen bei der Domänenverwaltung (hört!), der Forst- und Bergwerksverwaltung. Die Eisenbahnverwaltung dürfte 28 Millionen mehr ergeben und ist demgemäß veranschlagt. Alles in allem empfehle ich Ihnen den Netto-Etat zum sorgfältigen Studium. Er wird Ihnen viel Interessantes bieten. Ich hoffe, daß wir uns in steigenden Verhältnissen befinden und daß die Anforderungen des Reiches nicht weiter, wie bisher, sich steigern. Die Budget-Kommission wird gut thun, sich mit diesen Angelegenheiten näher zu befassen. Ihr Urteil wird mehr Gewicht haben, als das eines Finanzministers, dem man doch immer nur Schwarzseherei vorwirft, damit er nur neue Steuern schaffe. Als ob das ein so großes Vergnügen wäre. (Heiterkeit). Bei den Ueberweisungen dürfen wir nicht darauf rechnen, daß mehr gebraucht wird, als im laufenden Jahre veranschlagt. Die Staatsverwaltung erfordert 12 millionen Mark Mehrausgaben. Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, den Fonds für Diäten von Assessoren um 100 000 ℳ zu erhöhen. Die Fonds für Pensionen, Witwen- und Waisengelder sind um Millionen gestiegen. Neu eingestellt hat werden müssen ein Porto-Aversum. Die Bauverwaltung erfordert ein Mehr von 2 800 000 ℳ. Es betrifft die Gewerberäte, Meliorationsvorlagen u. s. w. Die Justizverwaltung hat dagegen einen geringeren Minderbedarf, trotzdem wir mit der Vermehrung der Richterstellen erheblich weiter vorschreiten konnten. Das Ministerium des Innern erfordert ein Mehr von 1 130 000 Mark, vor allem für die volle Durchführung des Polizeikostengesetzes. Es zeigt sich dabei, daß die Städte mit dieser Neuerung ein gutes Geschäft gemacht haben. Bei der landwirtschaftlichen Verwaltung ergibt sich eine Steigerung des Bedarfs um 700 000 ℳ, vor allem für die erhöhte Thätigkeit der Generalkommissionen infolge des Rentengütergesetzes. Das Kultusministerium erfordert 3 700 000 ℳ mehr. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 48 Millionen oder etwas mehr als 8 Millionen mehr als im Vorjahre. Trotz größter Beschränkung der Ausgaben war diese Steigerung nicht zu vermeiden. So sehr wir bestrebt sind, uns nach der Decke zu strecken, so konnten wir doch Ausgaben für Meliorationszwecke nicht von der Hand weisen. Wir werden aber bei der Fortdauer der heutigen Verhältnisse um so mehr darauf bedacht sein müssen, wenn sich die Einnahmen nicht steigern. Sie werden daher den Finanzminister in seinem Bestreben unterstützen müssen, eine angemessene Beschränkung der Beamtengehälter eintreten zu lassen. Wir haben leider eine Aufbesserung der Beamtengehälter nicht vorsehen können, aber es ist doch möglich gewesen, das System der Dienstalterszulagen fortzuführen, so daß nur noch einige wenige Beamtenkategorien von derselben ausgeschlossen bleiben. Ich hoffe, das wird zur Beruhigung beitragen. Ich übergebe Ihnen nun den Etat. Derselbe wird durch die Beschlüsse des Reichstages wesentlich beeinflußt, ich hoffe, daß dieser Einfluß ein günstiger sein wird. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister von Heyden: Ich habe die Ehre, dem Hause den Entwurf wegen Einrichtung obligatorischer Landwirtschaftskammeren zu überweisen. Wir entsprechen damit dem Wunsche der landwirtschaftlichen Vereine und haben uns im wesentlichen an die Vertretung angelehnt, welche der Handel in den Handelskammern hat. Der Landwirtschaft wird damit eine wirksamere Vertretung ihrer Interessen ermöglicht. Von keiner Seite wird eigentlich heute mehr bestritten, daß sich viele Grundbesitzer in Schwierigkeiten befinden. Der Grundbesitzerstand ist aber unentbehrlich für den Staat, dieser hat also den Gründen nachzugehen und Abhülfe zu schaffen. Erwägungen darüber schweben seit längerer Zeit. Ein Hauptgrund der Notlage ist die Ueberschuldung vieler Grundbesitzer. Als Gründe derselben gelten vor allem die Restkaufgelder und Erbanteile. (Rufe: Nein, nein! rechts.) Andere Gründe kommen weniger in betracht. Es ist unverkennbar, daß die Verschuldung auch beständig steigt. Es liegt dies vor allem in der Form des Kredits. Wir haben nur kündbare Hypotheken. Es wird nun die Möglichkeit geboten, dies in tilgbare Rentenbeleihungen umzuwandeln. Das wird nur allmählich zu erreichen sein, aber das wird zur Besserung beitragen, namentlich wird der fortschreitenden Ueberschuldung bei Erbfällen vorgebeugt werden. Man erleichtert damit die Abfindung der Miterben durch amortisirbare Renten. Diese schwierige Aufgabe kann aber nur mit einer organisirten Vertretung der Landwirtschaft gelöst werden. Diese soll das Gesetz in den obligatorischen Landwirtschaftskammern schaffen. Ich gehe auf Einzelheiten des Entwurfs nicht ein und betone nur, daß in der Regel für jede Provinz eine Kammer gebildet werden soll, und zwar durch ein indirektes, sich nach der Größe des Besitzes richtendes Wahlrecht. Die Regierung tritt damit an die Lösung der Agrarfragen heran. Ich hoffe, der Entwurf gelangt zur Annahme und findet den Beifall der landwirtschaftlichen Zentralvereine und der ganzen Landwirtschaft. Ich empfehle den Entwurf Ihrer wohlwollenden Aufnahme. (Beifall.)

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Etat.)

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 18. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. v. Bötticher, Graf Posadowsky, Dr. Miquel.

Zunächst wird ein schleuniger Antrag Auer und Genossen (Soz.) betreffend Einstellung eines gegen den Abg. Klees schwebenden Strafverfahrens ohne Diskussion angenommen.

Sodann tritt das Haus in die erste Lesung des Weinsteuergesetzes.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky: Die Besteuerung des Weines hat im Westen und Südwesten Deutschlands eine ganz andere Bedeutung als bei uns im Norden und Osten. Aber auch bei uns stehen viele Leute dem Wein sympathischer gegenüber als seinem Bruder, dem Bier. Wir haben die Steuer vorgeschlagen vor allem, weil die Weinsteuer eine Luxussteuer ist. (Widerspruch links.) Ich werde das nachher weiter ausführen. Als Haupteinwand hat man dem Gesetz den entgegengestellt, daß es die Landwirtschaft schädige und zwar einen seiner mühseligsten Zweige. Wir haben diesem Einwand durch die Gestaltung zu begegnen gesucht. Es ist nicht anzunehmen, daß der geringe Betrag der Steuer vom Großhändler auf den Winzer abgewälzt werden wird. Gerade durch die Kellerbehandlung aber wird der Wein erst den Wert erhalten, den wir als Steuergrenze angenommen haben. Der Winzer selbst wird also geschont. Die Steuer, die wir vorgeschlagen, ist geringer wie die württembergische Steuer auf alle Weine. Die von uns angenommene Wertgrenze läßt aber die Mehrzahl der württembergischen und auch der badischen Weine frei. Man hat weiterhin aber eingewendet, gerade das würde dazu führen, daß man nur den gewöhnlichen, billigen Wein kultiviren werde, daß aber der edle Wein im Bau immer mehr zurückgehen würde. Auch das halte ich aber nicht für berechtigt. Dazu ist die Steuer doch wohl zu gering. Eine so geringe Steuer, wie wir sie vorschlagen, kann beim Preise des edleren Weines kaum verteuernd wirken. Die Steuer in Süddeutschland ist ja thatsächlich heute bereits höher als die vorgeschlagene Reichssteuer. Man hat weiter eingewendet, die Steuer würde den Großhandel besonders schwer treffen. Die Agitationen des Großkapitals haben ja bei der ganzen Oppositionen gegen die Steuersätze überhaupt eine große Rolle gespielt. Aber auch unsere Großhändler haben in ihren Kellern überwiegend die billigen Weine, muß er also wirklich sein Lager versteuern, so wird der Steuervorschuß kein so erheblicher sein, daß der Handel dadurch erheblich belastet werden könnte. Man hat uns d u Rat gegeben, wir sollten uns auf die Besteuerung des Schaumweins und des Kunstweins beschränken. Man betrachtet den Schaumwein allgemein als einen Luxus, und es haftet ihm gewissermaßen der Makel eines Luxusgegenstandes an. Man vergißt aber, welchen Aufschwung unsere Schaumwein-Industrie genommen hat, daß es möglich ist, heute schon eine Flasche Schaumwein zu 1 ℳ einzukaufen. Und wer wirklich in freudiger Stimmung sich einmal eine Flasche zu 2,50 kauft, soll der nun zu einer Luxussteuer herangezogen werden, während jemand, der eine Flasche Burgunder zu 10 ℳ trinkt, steuerfrei bleibt? Das wäre doch eine Unbilligkeit. Lediglich den Kunstwein zu besteuern, darin hätte die Regierung gewiß gern gewilligt, aber es ist schwer, hier die Grenze zu ziehen. Schaum- und Kunstwein zusammen würden auch finanziell nur ein geringes Resultat geliefert haben. Wir konnten uns also darauf nicht beschränken. Selbst Weininteressenten haben sich dieser Einsicht nicht verschließen können. Ein solcher äußerte in einer Versammlung, die Konsumenten würden die Steuer gern tragen und die Produzenten könnten sich eigentlich kein besseres Gesetz wünschen, als dieses. Ich hoffe, dasselbe findet auch den Beifall des Reichstages.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis. Volksp.): Ich kann vor allem nicht zugeben, daß die Weinsteuer ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit sei. Branntwein und Bier können garnicht mit dem Wein verglichen werden. Auch hat man noch nie daran gedacht, dem Winzer eine Liebesgabe zu bewilligen. (Heiterkeit.) Man vergißt auch ganz und gar, daß in verschiedenen Gebieten des Reiches der Wein schon besteuert ist. Wir sollten auch danach trachten, in dem Teil, in dem der Wein noch Volksgetränk in Deutschland ist, ihn dem Volke als das gesündere Getränk zu erhalten. Die Steuer würde aber vornehmlich die kleinen weniger treffen, denn diese bauen gerade die besseren Sorten. In dem Rheingau haben von 3000 Weinbauern 2000 einen Besitz von nur 1 Hektar und nur 87 einen solchen von über 3 Hektar. Und dazu kommt, daß gerade die besseren Stöcke am empfindlichsten sind und nur sehr selten gute Erträge liefern. Der Großhändler wird aber die Steuer ganz unzweifelhaft auf den Winzer abwälzen. (Sehr richtig! links und im Zentr.) Ganz besondere Uebelstände aber ergeben sich aus der Festsetzung der Wertgrenze für die Weine, die direkt über ihr liegen. Sie werden am empfindlichsten von der Steuer getroffen, denn bei ihnen tritt die Verteuerung am deutlichsten in die Erscheinung. Das Gesetz wird hier zur Folge haben,

---

Gefährliche Waffen.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

30)

„Aufs neue umfaßte ich die Kniee des Aufrechtstehenden. Im gegenwärtigen Augenblick hätte ich diesem Manne meine Seele verschrieben — solche Gewalt, solchen fast magischen Einfluß besaß er auf mich. — Nächste Weihnachten war ich in Oberstein."

„Weiter!" ließ die Pröpstin den jetzt Zögernden mit harten Worten an.

„Fürwahr, ich hatte einen nachsichtigen, toleranten Herrn. Er gab mir in vielen seiner Angelegenheiten „plein pouvoir", und da er mich hinsichtlich der Ehrlichkeit schon mehrfach auf die Probe gestellt hatte und auch beruhigt sein mußte, genoß ich bald das größte Vertrauen. Und dennoch haßte ich ihn — haßte ihn vom Grunde meiner Seele!"

John schwieg einen Moment und rang nach Luft.

„Das rätselhafte, mir selbst unerklärliche Gefühl von Bewunderung und stummer Scheu, welches Herr von Achenberg mir anfänglich eingeflößt hatte, war nur zu bald gewichen, um Empfindungen Platz zu machen, die mich anfänglich mit Genugthuung — dann mit maßloser Freude erfüllten! Ich hatte hinreichend Gelegenheit, meines Gebieters Charakter zu studiren, und so wurde mir denn bald die Ueberzeugung, daß er auch nicht einen Pfifferling besser war als ich! John Middelton war ein Heuchler — ein Lügner — ein Intriguant — ein Dieb gewesen! Und Rittmeister von Achenberg? Nun — er betrog seine leichtgläubige Frau — er hat seinen eigenen Bruder bestohlen — er war auf dem besten Wege, die Stieftochter um Hab und Gut zu bringen!"

„Mensch — halten Sie ein! Sie vergessen, daß derjenige, von dem Sie reden, der Gatte meiner Schwester ist!" Leichenblassen Antlitzes war Gräfin Hortense aufgesprungen.

„Gnädige Frau Pröpstin haben mir gestattet, eine offene, ehrliche Beichte abzulegen — ich habe nichts anderes gethan, als die volle Wahrheit enthüllt", entgegnete der Engländer in derselben finsteren Weise.

„Mein Herr huldigte den Spirituosen. Zuzeiten trank er, indem er geschäftliche Arbeiten vorschützte, im stillen Zimmer bis zum Uebermaß und Ekel in die tiefe Nacht hinein, worauf ich den mit schwerer Zunge lallenden und taumelnden Mann wie ein unbeholfenes Kind zu Bett bringen mußte. In solchen Momenten war seinen Lippen manch unbedachtes Wort entschlüpft. So erfuhr ich denn unter anderem, daß er das Vermögen seines Bruders bis zum letzten Heller vergeudet habe! Pah — mich berührte das nicht weiter; aber ich hielt es für meine Pflicht, dem Herrn Lieutenant diesen Umstand — ebenfalls durch einen anonymen Brief — baldmöglichst anzuzeigen!"

„Barmherziger Gott!" Jetzt war die Pröpstin mehrere Schritte vorwärts geeilt und rang die Hände, wobei sie atemlos rief: „Ist das wahr? O Himmel, welch furchtbare Entdeckung, das kann ja nicht sein!"

„Es ist so wahr, wie ich selbst seit heute ein anderer — besserer Mensch zu werden hoffe", klang es dumpf zurück.

„Aber warum hielten Sie bei einem solchen Herrn aus — Jahr um Jahr, als ob die treueste Anhänglichkeit Sie an ihn bände?" fragte die Dame und schaute fast scheu in des Engländers leichenblasses Gesicht.

„Ja, warum, es gibt Dinge im Menschenleben, die so rätselhaft sind, daß keine Erklärung darüber zu geben ist. John Middelton, der verlotterte Lump und Taugenichts, in dessen Brust edle, bessere Empfindungen sich niemals geregt, der das Gute, Reine, stets verspottet und mit Füßen getreten, er hatte plötzlich die Ueberzeugung gewonnen, daß wir in unserem Dasein noch eine höhere Bestimmung zu erfüllen haben, als flüchtig in den Tag hineinzuleben. Ich selbst hatte niemals entsagen und dulden gelernt, des Schicksals Prüfungen niemals mit Fassung und Standhaftigkeit zu ertragen vermocht. Hier in Oberstein lernte ich, wie ein himmelanstürmender, kühner Geist zu zwingen und zu bändigen war. Ich wurde verwarnt, dachte ernstlich darüber nach und zum ersten male fing ich an, mich meines verflossenen Lebenswandels wegen zu schämen. Hatte ich hier nicht ein Vorbild vor Auger, wie es besser nicht hätte aufgestellt werden können?

Als ich in den Dienst des Rittmeister trat, zählte das gnädige Fräulein 17 Jahre, aber seitdem, ich möchte sagen, ist kein Tag vergangen, an dem ich ihre Herzensgüte, Charakterfestigkeit und Engelsklangmut nicht hätte bewundern können! Mit all den ihm zu gebote stehenden Mitteln hat Herr v. Achenberg sein Mündel gequält, tyrannisirt und gepeinigt, oft bis aufs Blut gepeinigt; mit raffinirter Schlauheit verstand er stets, die heftigste Opposition und den schroffsten Widerspruch bei dem leidenschaftlichen jungen Menschenkinde zu erwecken, es zu maßloser Heftigkeit aufzustacheln, um dann achselzuckend auszurufen: „Seht nur, dieses halbverrückte Geschöpf! Hat Helios nicht den Spleen? Ist sie nicht reif fürs Narrenhaus?!" Und die schwache Mutter hieß alles gut, was der angebetete Mann that und sagte. Jahr um Jahr habe ich gesehen, wie der Rittmeister systematisch zu Werke ging, den seiner Stieftochter von Natur verliehenen hellen Geist zu verdüstern und ihren eigenen Wert in ihren Augen herabzusetzen. Das gnädige Fräulein selbst war wohl viel zu jung, um die furchtbare Tragweite dieser Handlungsweise zu berechnen, ich aber durchschaute gar bald, was der schlaue Mann damit bezweckte. Doch was nützte es, daß ich die ganze gefährliche Machination entdeckt hatte? Ich durfte ja doch nicht sprechen, wer glaubte mir, dem Diener! Da, in meiner Seelenangst, schrieb ich jenen anonymen Brief an die Frau Pröpstin. Allein ich merkte keinen Nutzen, keinen Erfolg davon, und täglich mußte ich von Zorn und Empörung mit ansehen, wie das unglückliche junge Mädchen in stummer Qual die Hände rang. Die Aermste schien apathisch geworden, denn besonders in letzter Zeit ließ sie die härtesten Ungerechtigkeiten, die kränkendsten Demütigungen widerstandslos über sich ergehen.

Jetzt lernte ich zum ersten mal erkennen, welch glänzenden Sieg das Gute über das Schlechte im Menschenherzen zu erringen vermag; denn plötzlich erblickte ich in meines Gebieters schändlichen Handlungen alle meine eigenen wie in einem Spiegel. Von Stunde an schwor ich mir, mit aller Macht und Kraft diesem heimlich entgegenzuwirken, jenen Engel an Duldsamkeit, den Gott wie eine hehre Lichtgestalt zu meiner moralischen Rettung vom Himmel gesandt, vor den Fangarmen des Teufels zu bewahren!"

In flammender Begeisterung flossen diese Worte von den Lippen des Sprechers, sodaß die Pröpstin ihn schon einigemale verstohlen und prüfend angeblickt hatte. „Und treulich habe ich meinen Schwur gehalten, gnädige Frau Gräfin! Kein Detektiv hätte das gnädige Fräulein besser zu beobachten und zu bewachen vermocht, als ich. Mit Lisette, dem Kammermädchen, knüpfte ich ein Liebesverhältnis an, um von allem, was ihre junge Herrin that, unterrichtet zu sein. Dabei belauschte ich den Rittmeister und seine Gemahlin auf Schritt und Tritt, und war bald in alle Familienverhältnisse eingeweiht. Jeden mir anvertrauten Brief öffnete ich und beförderte ihn erst zur Post, nachdem ich mich über den Inhalt orientirt hatte. Da kam jener Schreckenstag, an dem auf ausdrücklichen Befehl des Rittmeisters das gnädige Fräulein mit Erich die Ruderfahrt unternahm. Ich war mit Aufträgen zur Stadt gesandt worden und vermochte meinen Schützling nicht zu überwachen. Als ich heimkehrte, war das Unglück geschehen. Furchtbare — entsetzliche Stunden folgten! Aber der intriguante Mann wandte auch dieses persönliche Mißgeschick zu seinen Gunsten. Selbst im Schmerz um das verlorene Kind verließ ihn die Habsucht — die Gier nach dem Gelde nicht! Mit niederschmetternden, grausamen Worten rief er seinem Mündel zu, daß sie diese That in einem Wahnsinnsanfalle vollführt habe — daß sie schon Jahre hindurch an periodischem Wahnsinn leide und daß ihr eigener Vater — nach furchtbarem Siechtum — derselben gräßlichen Krankheit erlegen sei. Ohnmächtig brach das gequälte Mädchen zusammen."

„Am anderen Morgen ließ der Rittmeister mich mit einem Briefe an Rechtsanwalt Bergmann zur Post gehen. Hinter der verriegelten Thür meines Zimmers öffnete ich zuerst das Schreiben. Ha — da lag ja der ganze raffinirte Plan schwarz auf weiß vor meinen Augen!

„Helios ist vollständig irrsinnig! Der Fluch von ihres Vaters grauenvoller That ruht schwer auf diesem unseligen Kinde. In einem Wahnsinnsanfalle hat sie meinen geliebten Knaben erfaßt und im See ertränkt! Noch heute überführe ich das gefährliche Mädchen nach der Irrenanstalt von G. Ich bitte Sie, in meinem Namen beim Vormundschaftsgericht sofort den Antrag auf Entmündigung zu stellen!" Das war in kurzen Worten des ausführlichen Schreibens Sinn. Ich vernichtete dasselbe.

Noch sehe ich den Rittmeister mit heuchlerisch betrübter Miene, wie er sie seit Erichs Tode anzunehmen pflegte, vor mir stehen und höre ihn sanften Tones zu Frau und Tochter sagen:

„Helios Zustand bedarf der größten Schonung, ich selbst werde sie heute zu Hortense nach Bruneck bringen. John begleitet mich!"

Darauf sehe ich ihn in seinem Zimmer aus einem geheimen Schubfache des Sekretärs ein Fläschchen nehmen. Wie ich genau wußte, besaß er mehrere solcher kleiner Phiolen mit „unschuldigen Hausmitteln", die jedoch gar sonderbare Aufschriften trugen. Als ich eine Weile später das Fach mit einem Dietrich öffnete, fehlte — das Chloroform!

„Aha, für den Fall der Gegenwehr! Du willst Gewalt anwenden, my dear!" dachte ich voll zorniger Erregung. Allein noch saß der Rittmeister nicht im Wagen, da war die verhängnisvolle Flasche in meiner Hand. Bei der Toilette hatte ich sie ihm heimlich zu entwenden gewußt!

Das Weitere ist mit wenig Worten berichtet. Am Forsthause, von wo der Weg nach G. gleichfalls abgeht, machten wir Halt: wohl weniger der Pferde wegen, als weil mein Herr sich für das schwierige Unternehmen durch eine Flasche Brandy Mut antrinken wollte. Der reichliche Genuß desselben wie die Mittaghitze ließen ihn bald in festen Schlummer sinken. Ich schlich mich an ihn heran und legte ihm ein gut mit Chloroform getränktes Tuch über das Gesicht — ein Verfahren, das ich während meiner Praxis bei dem londoner Zahnarzte zu erlernen Gelegenheit gehabt hatte. Meiner Berechnung nach muß die Narkose reichlich eine halbe Stunde gedauert haben. Nun hatte ich gewonnenes Spiel! Für den einfältigen Kutscher erfand ich eine unschuldige Ausrede. Der Förster war abwesend, seine Frau im Garten beschäftigt und das gnädige Fräulein beschwor ich — ohne in die Details näher einzugehen, sich jetzt meinen Anordnungen widerspruchslos zu fügen! Die Arme schien überhaupt viel zu apathisch, um den geringsten Widerstand entgegenzusetzen. „Fort — fort nach Bruneck!" sagte sie nur — und dieser Wunsch ist erfüllt worden. Hier ist meine Beichte zu ende, gnädige Frau Pröpstin!"

Es dauerte aber eine ziemliche Weile, bis die Angeredete von dieser leise gesprochenen Schlußbemerkung Notiz nahm. Mit gesenktem Haupte verharrte sie in ihrem Sessel und starrte trübe sinnend vor sich hin. Endlich stieß sie einen Seufzer aus und raffte sich empor, wobei sie unter sichtlicher Anstrengung in schmerzlichstem Tone hervorbrachte:

„Ihre Mitteilungen haben mich begreiflicherweise sehr erschüttert, obgleich so manches daraus mir durchaus nicht fremd war. Ich danke Ihnen, John, daß Sie Fräulein von Achenberg unter meinen Schutz gestellt haben; was immer Sie auch gefehlt haben mögen, dieses Eine sühnt viel! Ueber Ihre sonstigen Vergehen zu richten, steht mir kein Recht zu. Möge Gott Ihnen Kraft verleihen, den guten Vorsätzen treu zu bleiben und ein neues Leben zu beginnen."

Ohne sich zu rühren, stand John Middelton noch immer auf demselben Platz, nur seine Augen zeigten jetzt einen Genugthuung und Dankbarkeit ausstrahlenden Glanz.

„Was gedenken Sie fortan zu thun?" fragte die Pröpstin beinahe voll Teilnahme.

„Ich kehre nach England zurück. Meine alte Mutter lebt noch — und da sie kränklich ist, wird ihr die Heimkehr des — verlorenen Sohnes wohl willkommen sein", erwiderte er stockend.

„Sind Sie ausreichend mit Geldmitteln versehen?"

„O, ja — danke — mein Gehalt vom letzten Vierteljahr deckt wohl die Reisekosten und . . ." er zögerte.

„Aber es wäre doch besser, wenn Sie daheim bei Ihrer Mutter nicht so ganz mit leeren Händen einträfen! Würden Sie eine Kleinigkeit von mir annehmen, John?"

Ueber das Gesicht des Engländers glitt ein seltsames Zucken, allein, er beherrschte sich rasch und sagte bewegt:

„Diese Stunde wäscht mich frei von Sünden!"

Die Pröpstin war an den Schreibtisch zurückgetreten und drückte ihm darauf mehrere Banknoten in die Hand.

„Für die Mutter", flüsterte sie leise.

Fassungslos und von seinen Gefühlen überwältigt, preßte John seine Lippen auf der Dame Hand, dann taumelte er, einem Trunkenen ähnlich, zur Thür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

daß man die Alkoholstoffe zur Verbesserung des Weines zur Hülfe nimmt. Man wird also die Wei verfälschung, die man durch das Weingesetz von 1892 beseitigen wollte, hier einfach wieder rehabilitiren. (Sehr richtig! links.) Vor allem wird sich die Kunstweinfabrikation in das Gebiet ziehen, das zum Zollverein gehört und doch nicht mit unter das Gesetz fällt, nach Luxemburg. Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß dort schon heute überall die Hochzeit von Kana gefeiert wird. Aber auch sonst wird die Kunstweinfabrikation zunehmen. Als besonders lästig aber werden die Kontrollvorschriften empfunden werden. Der Händler ist einfach in die Hände der Steuerbeamten geliefert. Durch die notwendigen Kontrollen werden sich aber auch sehr hohe Erhebungskosten für die Steuer ergeben. Wir haben einen Anhalt dafür bei der elsaß-lothringischen Steuer, wo die Erhebung zwei Drittel des Brutto-Ertrages erfordert. Andererseits wird die Steuer den Anreiz zu Defraudationen geben. Es wird dies immer der Fall sein, wenn man ein Objekt besteuert, das seinen Wert verändert und das noch dazu verschieden behandelt wird im Großhandel und im Kleinhandel. Wie lästig die Kellerkontrollen aber empfunden werden, das beweist der in der französischen Zeit den Steuerbeamten beigelegte Name „Kellerratten". Wir werden dem Gesetze nicht zustimmen, und bitten Sie, dasselbe nicht erst an eine Kommission zu verweisen, sondern sofort hier abzulehnen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Buerklin** (natl.): Ich hätte lieber gesehen, wenn nach dem Vorredner zunächst ein Freund der Vorlage gesprochen hätte, aber unter der langen Reihe von Redner befindet sich nur einer, der für die Steuer sprechen will. (Heiterkeit.) Das beweist allein schon, daß man mit der Vorlage keinen glücklichen Griff gemacht hat. Zunächst stimme ich dem Vorredner darin bei, daß der Wein nicht mit Bier und Branntwein zu vergleichen ist. Er ist ein reines Naturprodukt, während Branntwein und Bier doch nur Industrieprodukte sind, zu deren Herstellung nur Naturprodukte Verwendung finden. Das Naturprodukt ist zudem schon durch die Grundsteuer nicht unerheblich belastet. Es gibt allerdings gewisse Luxusweine, und diese zu besteuern, dafür haben sich Weininteressenten ausgesprochen.

Abg. **v. d. Gröben** hält es für eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, wenn Bier und Branntwein besteuert seien, auch den Wein zu besteuern; das vorliegende Gesetz besteure aber nicht die richtige Stelle.

Abg. **Graubach** schließt sich im wesentlichen den Bedenken des Abg. Bürklin an.

Schatzsekretär Graf **Posadowsky** weist den Vorwurf zurück, daß die Regierung das Gesetz ohne genügende Kenntnis der Weinproduktion und des Handels gemacht habe. Die Regierung sei bereit, den Entwurf zu verbessern, auch in der Frage des einheitlichen Steuersatzes.

Abg. **Dietz** bemerkt, daß die sozialdemokratische Partei gegen das Gesetz stimme.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Heute vormittag 8¾ Uhr unternahm der Kaiser zunächst eine Ausfahrt nach dem Tiergarten und eine Promenade in demselben, begab sich auf der Rückfahrt in das Palais des Reichskanzlers Grafen Caprivi, um dessen Vortrag daselbst entgegenzunehmen, und empfing nach der Rückkehr in das königliche Schloß den Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, zum Vortrage. Anschließend daran arbeitete der Kaiser sodann bis zur Frühstückstafel mit dem Generaladjutant v. Hahnke.

Bei dem Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg fand heute abend 7 Uhr ein **Diner** zu 30 Gedecken statt, woran teilnahmen: Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Fürst Hohenlohe, der italienische Botschafter mit dem ersten Sekretär, der Marquis Dallavalle, der baierische Gesandte, der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster, der Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg und andere.

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats wurden die Beschlüsse des Reichstages zu den Anträgen der Abgeordneten Aichbichler und Genossen, bezw. Staudy und Steppuhn, auf Revision des Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, ferner der Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen, sowie der Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Die Mitteilung, betreffend die Kündigung des zwischen Deutschland und Italien einerseits und der Schweiz andererseits zur Ausführung des deutsch-italienischen Auslieferungsvertrages getroffenen Abkommens vom 25. Juli 1873 wurde zur Kenntnis genommen. Dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1894/95 wurde die Zustimmung erteilt. Die Berechnung der nach dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1894/95 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge wurde genehmigt.

Der „Reichsanzeiger" berichtet: Der am 20. Juni v. J. bestätigte und am 13. Januar d. J. (1. Januar a. St.) in kraft getretene neue **russische Konsulartarif** setzt die Gebühren für Ausstellung eines Passes auf 2 Rubel und für das Visa a. eines russischen Passes auf 50 Kopeken, b. eines ausländischen Passes auf 1 Rubel 50 Kopeken fest. Reichsangehörige werden hiervon insofern betroffen, als die Gebühr für Visirung eines deutschen Passes zur Reise nach Rußland anstatt wie bisher 1 ℳ 65 ₰ von nun ab 4 ℳ 95 ₰ beträgt.

Nach einer soeben hier eingegangenen telegraphischen Meldung an die **hiesige italienische Botschaft** und den hiesigen Finanzdelegirten dementirt der italienische Schatzminister auf das kategorischste die in Umlauf befindlichen Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Zinsreduktion der italienischen Rente.

* **Wilhelmshaven,** 18. Jan. **Dem Kontreadmiral Mensing** wurde der Abschied unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral bewilligt.

Kusland.

* **Prag,** 18. Januar. **Omladinaprozeß.** Bei der heutigen Fortsetzung des Verhörs der Angeklagten ermahnte der Präsident die als Vertrauensmänner anwesenden Zeitungsberichterstatter auf das dringendste, objektiv zu berichten und sich subjektiver Bemerkungen zu enthalten. Hierauf las der Präsident das Schreiben vor, welches Zieglosser aus der Untersuchungshaft nach außen zu schmuggeln suchte, und in welchem er seinen Vater und den Hausmeister bittet, zu seinen Gunsten auszusagen. Der Staatsanwalt bezog diese Handlung als Verbrechen des Betruges in die Anklage ein und beantragte die Vorladung von Zeugen in dieser Sache. — Neue Unruhe im Sitzungssaale veranlaßte den Präsidenten, auf das energischeste anzukündigen, im Falle der Wiederholung von Ruhestörungen in Abwesenheit der Angeklagten zu verhandeln. Der zwanzigjährige Angeklagte Wenzel Cizek (Avokoten-Schreiber) gab an, daß in einigen Sitzungen der Omladina die jungtschechischen Abgeordneten Graf Kaunitz und Kaizl anwesend waren, und daß ihnen von der jungtschechischen Partei 100 Gulden angeboten worden seien, damit die Internationale die Jungtschechen bei dem Kampfe um das allgemeine Stimmrecht unterstütze.

Paris, 17. Januar. **Die kleine Sidonie Vaillant** wurde gestern früh **von Anarchisten entführt;** ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. „Debats" verlangen ungeduldig, daß man die öffentliche Meinung mit all dieser Kullissenreißerei von Vaillant, Sidonie, der Herzogin Uzes u. s. w. endlich zufrieden lasse.

* **Stockholm,** 18. Januar. In der **Thronrede,** mit welcher heute der Reichstag eröffnet wurde, wurden u. a. als neue Einnahmequellen die Einführung einer Erbschaftssteuer und die Erhöhung der Stempelsteuer vorgeschlagen. In dem dem Reichstag vorgelegten Budget verlangt die Regierung Kredite in Höhe von 10 622 000 Kronen, welche auf fünf Jahre verteilt werden sollen, darunter 2 500 000 Kronen für das Jahr 1895 zur Entwickelung des Seeverteidigungsmaterials.

Gerichtliche Entscheidung.

⚔ **Dortmund,** 18. Januar.

Schwurgericht. (Schluß der Anklagesache Sprenger.) Da der Zeuge Gulhoff erst mit dem Schnellzuge eintraf, konnte die Sitzung erst gegen 5 Uhr eröffnet werden. Der Zeuge bekundete, er sei der erste gewesen, der das Feuer bemerkt und dieserhalb in das Haus gegangen sei, wo er die Thüren an der Sprengerschen Wohnung verschlossen gefunden habe. Im Flurfenster will der Zeuge nicht gelegen haben, wie solches die Eheleute Weber bekundeten, doch meint der Zeuge, er möge wohl einmal auf einen Augenblick im Fenster gelegen haben. Die Vernehmung des Zeugen ergab also kein besonderes Resultat.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, **Herr Assessor Banning,** führte eingangs seiner Vernehmung zur Begründung der Anklage aus: Daß vorsätzliche Brandstiftung vorliege, unterliege keinem Zweifel, es würde auch keinen Augenblick an der Schuld der Angeklagten gezweifelt werden, wenn die Zeugen Weber nicht bekundet hätten, es habe ein Mann im Flurfenster gelegen und wenn nicht dieser Mann in Verbindung gebracht werde mit der vorliegenden Brandstiftung.

Wenn man aber bedenkt, daß die Eheleute Weber 200 Schritte entfernt wohnten, daß sie nicht mal hätten unterscheiden können, ob der Mann einen Bart getragen, ob er ein Kind oder sonst etwas auf dem Arme gehabt oder nicht, dann werde man auf diese Webersche Bekundung nicht viel geben können. Es werde ja Guthof gewesen sein, der zum Fenster hinausgesehen habe. Es sei doch aber niemals anzunehmen, daß der Mann, der zum Fenster hinausgesehen hatte, mit der Brandstiftung in Verbindung zu bringen sei. Denn derjenige, welcher ein Haus in Brand gesetzt habe, stelle sich doch nach vollbrachter That nicht in ein offenes Fenster, damit man ihn auch ordentlich besehen könne. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Angeklagte es gewesen sei, die das Feuer angelegt habe und zwar zu dem Zwecke, sich die Versicherungssumme zu verschaffen. Herr Banning beantragte schließlich, die Angeklagte schuldig zu sprechen wegen Inbrandsetzung versicherter Sachen um sich die Versicherungssumme zu verschaffen und wegen Brandstiftung.

Der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt Kohn,** führte aus, selbst wenn man annehme, daß die Angeklagte die That begangen habe, dann sei doch keineswegs erwiesen, daß die Angeklagte die Inbrandsetzung des Hauses gewollt habe. Das sei keineswegs anzunehmen. Als Beweggrund zur That führe die Staatsanwaltschaft an, die Angeklagte habe die Versicherungssumme erlangen wollen, die angeblich viel höher gewesen sei, als der wirkliche Wert. In dieser Beziehung liege die Sache keineswegs belastend für die Angeklagte. Es komme eben darauf an, wie man den Wert der Gegenstände schätze. Wie prekär solches sei, gehe daraus hervor, daß der eine der vernommenen Gutachter den Wert der Sprengerschen Sachen auf etwa 2600 ℳ, der andere auf fast 3400 ℳ geschätzt habe. Die letztere Summe bleibe nur etwa 800 ℳ hinter der Versicherungssumme zurück. Mit der schlechten Vermögenslage sei es auch nicht so weit her; so mancher Beamte, der sein Gehalt vierteljährlich bekomme, gerate am Schlusse des Vierteljahres mal in Verdrückung und borge dann etwas. Der Herr Verteidiger schloß: Die Herren Geschworenen könnten nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß gerade die Angeklagte es gewesen sei, welche den Brand angelegt habe und dieserhalb beantrage er die Verneinung der Schuldfragen. Von seiten der Staatsanwaltschaft wurde noch darauf hingewiesen, die Schuld der Angeklagten ergebe sich schon daraus, daß zu der Zeit, als das Feuer angelegt sei, sich niemand in der Wohnung befunden habe, als die Angeklagte.

Die Herren Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfrage, weshalb die Angeklagte freizusprechen war.

⚔ **Dortmund,** 16. Januar.

Zweite Strafkammer. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute der Milchhändler Rehberg zu verantworten. Am 12. Mai v. J. überfuhr der Angeklagte mit seinem Fuhrwerk auf der Münsterstraße den 6jährigen Knaben Becker, der jedoch mit einigen Hautabschürfungen und dem Schrecken davonkam. Ein Augenzeuge hat vor der Polizei ausgesagt, der Angeklagte sei sehr schnell gefahren und habe die nötige Vorsicht außer acht gelassen. Heute bekundete dieser Zeuge jedoch das Gegenteil und sagte aus, dem Angeschuldigten treffe keine Schuld. Unter diesen Umständen erübrigte nur die Freisprechung des Angeklagten.

Von einem „fremden Manne" wollte der Bergmann Kohlepp aus Eving einen Hund gekauft haben, mit welchem dieser am 28. August v. J. spazieren ging. Der Gendarm Nowacki schenkte den Angaben des Kohlepp keinen Glauben, er schnitt den Hund los, welcher direkt nach Dortmund zurücklief. Der Hund war dem Kaufmann van Pfug gestohlen worden; das Gericht nahm auch an, niemand anders als Kohlepp sei der Thäter, zumal derselbe wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Wegen fahrlässigen Bankerotts hatte sich der Schuhmacher und Händler Wilhelm Gerling aus Lütgendortmund zu verantworten. Der Angeschuldigte übernahm am 1. März 1892 von seiner Mutter ein Schuhwarengeschäft, mit dem auch ein Handel mit Kolonialwaren verbunden war. Nach etwa einjährigem Bestehen brach das Geschäft jedoch zusammen und über das Gerlingsche Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Kurz vor Ausbruch des Konkurses, als dem Gerling seine Zahlungsunfähigkeit bekannt war, — so nimmt wenigstens die Anklage an — zedirte der Angeklagte eine Forderung von 600 ℳ an einen seiner Gläubiger, einen anderen soll er ebenfalls begünstigt haben. Gerling hat auch die Bücher nicht so geführt, wie es notwendig gewesen wäre. Dieserhalb erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu drei Tagen Gefängnis, bezüglich der Anklage wegen Begünstigung erfolgte Freisprechung.

Eine arge Keilerei entwickelte sich am 17. September vorigen Jahres im Lokale des Wirts Timpte in Lütgendortmund, woselbst eine Tänzerei abgehalten wurde. Der Bergmann Wanns fungirte als Tanzordner und wies den Embers zurück, da dieser sich unterstand, aus der Reihe zu tanzen. Dieses gab den Anlaß zu einer mächtigen Schlägerei, bei der Embers die Feindseligkeiten eröffnete, indem er dem Wanns einen Faustschlag versetzte und mit einem Bierseidel schlug. Wanns erhielt im Verlaufe des Kampfes auch zwei Messerstiche, einen in den Rücken und einen in die Brust. Wegen jenes Vorganges waren heute angeklagt die Bergleute Josef Berti, Fahle, Louis Embers und Gerhardt. Der letztere wurde jedoch freigesprochen. Berti erhielt 9, Fahle 10 und Embers 3 Monate Gefängnis.

Provinzielles.

w **Dortmund,** 19. Januar. **Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern mittag auf dem neuen Bahnhofe der köln-mindener Bahn. Dort war der Rangirmeister Konrad Trippe beim Rangiren thätig, kam zu Falle, und zwar so, daß ihm die linke Hand abgefahren wurde. Das Unglück trifft den braven Beamten, der bereits auf eine 30jährige Thätigkeit zurücksieht, um so schwerer, da er im Begriffe stand, in nächster Zeit den Bund der Ehe aufs neue einzugehen.

§ Auf dem Westwall wurde einem Anwohner der Hühnerstall vorgestern nacht **erbrochen** und 6 Hühner und ein Hahn gestohlen. — In ein Viktualien- und Fettwarengeschäft an der Leopoldstraße stiegen vergangene nacht Diebe durch das offengelassene Oberlicht des Ladenfensters ein und stahlen eine erhebliche Partie Block- und Mettwürste.

§ Die Häuser Westenhellweg 70, 72 und 74, den Herren Köster & Bömcke gehörend, werden bestimmt am 1. Mai d. J. **abgebrochen,** um neuen, großen Bauten platz zu machen. In dem letztbezeichneten Hause wohnt seit 35 Jahren ununterbrochen die Witwe Brummel.

† In der vergangenen Nacht stießen auf Station Beckum zwei Güterzüge zusammen, wodurch ein nicht unbedeutender Schaden an Betriebsmaterial entstand. Die Folge dieses Zusammenstoßes war eine große Verspätung der Güterzüge.

* **In dem Etat der Justizverwaltung** war u. a. auch für Dortmund ein neuer Amtsrichter verlangt. Von dem Umbau unseres Amtsgerichtes ist im Etat noch keine Rede.

r In der Sitzung des **israelitischen Schulvorstands** am 12. d. M. sind die Herren Isidor Goldschmidt und D. Lehmann als Schulvorsteher und die Herren Leeser Cohen und Bankier Hermann Stern als Stellvertreter auf eine Amtsdauer von 4 Jahren wiedergewählt worden.

* **Stadttheater.** Wie gemeldet, hat die Direktion die beiden ersten Kräfte des Balletts vom Stadttheater in Elberfeld für ein einmaliges Auftreten am Freitag, den 19. Januar, gewonnen. Frau Ballettmeisterin Margarethe Stähle und Solotänzerin Bertha Angelus werden zwei ihrer Glanznummern aufführen, den Estudiana-Walzer von Waldteufel und den komischen Glöckchen-Polka von Beer. Die Tänze erfolgen nach dem 1. und 3 Akt der Oper „Die weiße Dame". Die Vorstellung findet im Abonnement statt.

e Von verschiedenen Seiten wird der Ausbau einer **kürzeren Eisenbahnverbindung zwischen Dortmund und Schwerte** angestrebt. Es sind zwei Richtungen, die vorläufig hier infrage kommen und zwar „Dortmund berg.-märk. über Hörde nach Schwerte und Dortmund rheinisch über Löttringhausen durch den vorhandenen Tunnel bis ungefähr Wittbräuke nach Schwerte." Im ersten Falle muß eine Strecke Hörde-Schwerte und im anderen Falle die Strecke Wittbräuke-Schwerte neugebaut werden. Die Angelegenheit hat schon vor einiger Zeit die Handelskammer in Dortmund beschäftigt und steht in der nächsten Kreistagssitzung in Hörde zur Beratung. Die Länge der neu zu bauenden Strecken „Hörde-Schwerte und Wittbräuke-Schwerte" sind beinahe gleich lang und betragen 8 resp. 8,50 km. Für beide Strecken ist wahrscheinlich ein Tunnel erforderlich. Die Längen der Strecken sind: Von Dortmund (berg.-märk.)-Bahnhof - Hörde - Schwerte 8,30 u. 8 km = 16,30 km, Dortmund (rheinischer) - Bahnhof - Löttringhausen-Schwerte 9,10 u. 3,50 u. 8,50 = 21,10 km, Hörde (berg.-märk.)-Bahnhof-Schwerte = 8 km, Hörde, (rhein.)-Bahnhof-Löttringhausen - Schwerte 5,60 u. 3,50 u. 8,50 = 17,60 km, Hörde (berg.-märk.)-Bahnhof-Löttringhausen-Schwerte 1 km mehr = 18,60 km. Wenn zwischen den Strecken Barop-Station Null und Null-Hörde durch die Anlage einer etwa 1,5 km langen Bahn eine kürzere Verbindung zwischen Barop - Hörde hergestellt wird, so ist Annen (berg.-märk.)-Hörde - Schwerte = 19,90 km, Annen - Löttringhausen-Schwerte = 16,90 km, die Strecke Witten (berg.-märk.)-Hörde-Schwerte ist = 24,10 km, Witten (rhein.)-Löttringhausen-Schwerte = 19,50 km, von Bochum (berg.-märk.)-Station Null - Hörde - Schwerte = 31,30 km, Bochum (rhein.)-Löttringhausen - Schwerte = 32,30 km. Es wird bei den infrage stehenden Linien nur Annen und Witten eine kürzere Verbindung mit Schwerte durch den Ausbau der Strecke Löttringhausen haben, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß der rheinische Bahnhof Witten etwa 1,5 bis 2 km von der Station berg.-märk resp. vom Mittelpunkte der Stadt entfernt liegt und die Strecke Witten-Schwerte rheinisch um 1 bis 1,5 km länger zu nehmen ist. Die Strecke Dortmund - Hörde - Holzwickede - Schwerte ist 26,40 km. Diese Strecke kann durch eine neue Verbindung von Aplerbeck bis zum Tunnel zwischen Holzwickede und Schwerte um etwa 5 km verkürzt werden. Von Barop würde die Strecke über Löttringhausen nach Schwerte überhaupt nicht benutzt werden. **Für Schwerte kann nur die kürzere Strecke direkt Hörde - Dortmund berg.-märk. schon wegen des demnächstigen Anschlusses an den Kanal infrage kommen.**

—* Ein an die königlichen Eisenbahn-Direktionen gerichtete **Erlaß des Ministers** der öffentlichen Arbeiten vom 22. Dezember v. Js. macht auf die darüber erhobenen Klagen aufmerksam, daß **Handgepäck in den Personenwagen** zuweilen in einer die Mitreisenden belästigenden oder gefährdenden Weise untergebracht wird. Das letztere gilt besonders von Koffern und Kisten mit scharfen Kanten und von anderen schweren Gegenständen, welche bei nicht sorgfältiger Unterbringung auf den Gepäckbrettern und in den Gepäcknetzen während der Fahrt herabstürzen und mitreisende Personen leicht gefährden können. Unter Hinweis auf die Zusatzbestimmung 1 zu § 28 der Verkehrs-Ordnung, nach welcher jeder Reisende nur auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch hat, hat der Minister daher die königlichen Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, die über die Mitnahme von Handgepäck in den Personenwagen bestehenden Vorschriften den Stations- und Zugbeamten in Erinnerung zu bringen und letztere anzuweisen, soweit möglich, auch darauf zu achten, daß bei Unterbringung des Handgepäcks in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

§ **Standesamtliches.** Im verflossenen Jahre 1893 kamen in hiesiger Stadt im ganzen 4110 **Lebendgeburten,** darunter 90 Zwillingsgeburten vor, und zwar 2102 Knaben und 2008 Mädchen. **Todesfälle** kamen im ganzen 2248, darunter 118 Totgeburten, vor und zwar 1249 männliche und 999 weibliche. Von den Verstorbenen standen 1230 im Alter bis zu 15 Jahren oder über 28 Prozent. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug hiernach 1862 Seelen. **Eheschließungen** erfolgten im ganzen 914.

—* **Wie gefährlich es ist, in der Dämmerung zu lesen** oder sich mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen, zeigt folgender Fall. Der 13jährige Sohn einer Beamtenfamilie in Königsberg i. Pr. hatte die üble Gewohnheit, spät abends in der Dämmerstunde noch immer in seinem Stübchen bei seinen Büchern zu sitzen. Alle Warnungen halfen nichts, der junge Mann stützte sich vielmehr auf seine guten Augen, denen das nichts schaden könne. Schon anfang des Sommers klagte er über Stechen in den Augen und dann über „Flimmer", und nun kam er erst zur Erkenntnis der Ursache dieser Erscheinungen und gab das Studium in der Dämmerstunde auf, aber leider — zu spät. Die entzündeten Augen wurden immer kränker und das Sehvermögen wurde in wenigen Wochen so schwach, daß der junge Mann die Schrift nur noch dicht vor den Augen zu lesen vermochte. Es wurde nun sofort ein Augenarzt zu Rate gezogen, in dessen Behandlung sich der junge Mann nun schon seit drei Wochen befindet, ohne jedoch eine Besserung in seinem Sehvermögen wahrzunehmen. Nach dem Ausspruch des Arztes sind die Augennerven derart angestrengt, daß es sehr fraglich ist, ob das ungeschwächte Sehvermögen wieder zu erlangen sein wird. Da der junge Mann weder lesen noch schreiben darf, so muß für ihn während der ärztlichen Behandlung auch der Schulunterricht ausfallen.

* **Das Jahr 1894** ist ein Gemeinjahr, woran sich noble Leute wohl nicht stoßen werden. Sein Regent ist der Mond, der Freund der Verliebten und Feind der Diebe. Es gibt nur 31 Tage Karneval und dafür 46 Tage Fasten! Diese Faschingskürze bedingt auch, daß die Ostern ungewöhnlich früh erscheinen. Am Tage Mariä Verkündigung, 25. März, ist Ostersonntag, wodurch ein Feiertag verloren geht. So frühe Ostern sind in diesem Jahrhundert nicht zu verzeichnen. Den frühen Ostern müssen natürlich auch frühe Pfingsten folgen. Sie fallen auf den 13. und 14. Mai, also just auf jene Tage, an denen die berüchtigten Eisheiligen Servatius und Mamertus ihr kaltes Zepter schwingen. Bei dieser Voreiligkeit der Ostern und Pfingsttage ist es leider zu befürchten, daß auch die mit diesen verbundenen Lenzhoffnungen, Landpartien und Frühlingskleider als verfrüht zu betrachten sein werden.

m **Mengede,** 17. Januar. Der Vorstand des hiesigen **Obst- und Gartenbau-Vereins** hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am künftigen Sonntage, nachmittags 5 Uhr anfangend, eine General-Versammlung abzuhalten. Aus der reich besetzten Tagesordnung heben wir nur folgendes hervor: 1. Entgegennahme von Bestellungen für Sämereien und Kartoffeln, welche durch den Verein gemeinschaftlich zu beziehen sein würden. 2. Verlosung von Sämereien und Mitteilung über die Erfahrungen, welche seitens der Vereins-Mitglieder mit den vorjährigen Sämereien und Kartoffeln gemacht worden sind. 3. Vortrag des Lehrers Herrn Schmidt von Ober-Eving.

† **Camen,** 18. Januar. Auf der Zeche Monopol erlitt der Bergmann Krumme aus Paschheide eine schwere Verletzung des rechten Auges.

† **Königsborn,** 18. Januar. Dem Hauer Bröcker von hier wurden auf der Zeche „Königsborn" mehrere Finger der linken Hand gebrochen.

-p **Unna,** 17. Jan. Nach einer sechsmonatlichen Bauthätigkeit ist der **städtische Schlachthof** jetzt soweit fertig gestellt, daß heute die Gebäulichkeiten ihrem Zwecke übergeben werden konnten. Das Schlachthaus ist nach den Erfahrungen der Neuzeit erbaut und mit den neuesten Maschinen und Einrichtungen versehen. Dasselbe ist so angelegt, daß es bei einer Einwohnerzahl von 20 000 Seelen genügt. Die Baukosten werden sich auf etwa 130 000 ℳ belaufen. Der große Gebäude-Komplex mit den schön eingerichteten Schlachthallen bietet einen imposanten Anblick. Zur Feier des Tages hatten sich heute nachmittag 2 Uhr die städtischen Behörden und eine große Zahl Bürger der Stadt auf dem Schlachthof eingefunden. Zwei bekränzte fette Ochsen, den Metzgermeistern Schneider und Reifenberg hierselbst gehörend, wurden zum Schlachthause geführt. Herr Stadtbaumeister Mohrsohn bemerkte in seiner Ansprache, daß mit Gottes Hülfe das Schlachthaus erbaut, gesunde Räume geschaffen und diesel en mit allem auf das Beste ausgerüstet seien. Redner übergab die Schlüssel des Gebäudes dem Herrn Bürgermeister mit dem Wunsche, daß der Schlachthof den Erwartungen entsprechen möge, welche man an ihn stelle und der Stadt und der ganzen Bürgerschaft zum Segen gereiche. Herr Bürgermeister Eichholz warf zunächst einen Rückblick auf die Entstehung des Schlachthauses. Im Jahre 1882 sei eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition aus der Bürgerschaft bei den städtischen Behörden eingegangen um Erbauung eines Schlachthauses. Die Sache sei damals nach allen Seiten erwogen, aber vertagt worden, weil die Stadt zu jener Zeit mit anderen wichtigen Aufgaben, als Ausbau des Quellwasserwerks, Schulbauten und Anlage eines Ruhrwasserwerks beschäftigt gewesen und man habe eine zu starke Belastung der Steuerzahler vermeiden wollen. Eine Kommission der städtischen Behörden habe im Laufe der Zeit eine große Anzahl Schlachthäuser besichtigt und seien die dabei gesammelten Erfahrungen beim Bau des hiesigen Schlachthauses verwertet worden. — Redner sprach sodann den städtischen Behörden und sämtlichen Mitwirkenden am Bau den Dank aus in der Hoffnung, daß das Schlachthaus eine Wendung zum Bessern im Metzger-Gewerbe bringe. Redner besprach sodann die Vorteile des Schlachthauses in sanitärer Beziehung, die Bürgerschaft bekomme gesundes und wohlschmeckendes Fleisch, die Reinlichkeit in den Straßen werde verbessert. Der Herr Bürgermeister übergab die Schlüssel dem Schlachthofs-Inspektor Herrn Voß und ermahnte denselben zur treuen Pflichterfüllung. Letzterer versprach dies. Heute abend findet im Hotel Niemeyer ein Festessen statt.

Vom Rhein, 18. Januar. In Köln ist, wie schon kurz gemeldet, eine **Falschmünzer-Werkstatt** entdeckt worden, in welcher Ein- und Fünfmarkstücke aus echtem Silber angefertigt wurden. Schon im September v. J. hatte der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß die Gefahr nahe liege, daß bei dem gesunkenen Silberwert sicherlich falsche Stücke nachgeprägt würden. Der in Köln verhaftete Goldschmied Becker ist einer der Leute, die sich verleiten ließen, den niedrigen Stand des Silberwertes zu benutzen, um Falschmünzer zu werden. Der Stoff, den Becker zu seinen Münzen verwandte, war echtes Silber; während die aus der königlichen Münze hervorgehenden Silbermünzen einen Feingehalt von 900/1000 Teilen haben, hatten die von Becker gefertigten Münzen nur 800/1000 Teile Feingehalt. Seit mitte September waren in Köln und Umgegend vielfach aus echtem Silber nachgemachte Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1875 im Umlauf, die bald als Falschstücke erkannt und angehalten wurden. Zuerst nahm man an, diese Münzen kämen aus dem Auslande, aber bald bestätigte es sich, daß der Herkunftsort Köln war. Die Staatsanwaltschaft beauftragte nun den Kriminalkommissar Koch mit der Ermittelung des Fälschers. Koch stellte zunächst fest, daß nur ein durchaus gewandter Stahlgraveur und geschickter Ziseleur die Falschstücke, die von echten nicht zu unterscheiden waren, angefertigt haben konnte. Das Material der Falschstücke konnte auch nur aus einer Silberscheideanstalt bezogen worden sein. Der Kommissar stellte ferner fest, daß außer den Einmarkstücken in letzter Zeit auch verschiedene Fünfmarkstücke ähnlicher Prägung im Umlauf waren. In einer Silberscheideanstalt in Ehrenfeld ermittelte er, daß von dieser ein kölner Graveur Max Becker in der Zeit vom 15. September bis zum anfang Dezember v. J. über 20 Kilogramm Silberblech in der Stärke von Einmarkstücken und Fünfmarkstücken bezogen und aus einer Maschinenfabrik eine Balanzirpresse, wie sie zum Prägen verwandt werden, gekauft hatte. Die Nachforschungen Kochs über die Persönlichkeit des Verdächtigen ergaben, daß derselbe einer der gewandtesten Zöglinge eines ersten Goldschmiedemeisters gewesen, daß derselbe später im Auslande als Ziseleur und Stahlgraveur gearbeitet habe und hierin eine großartige Fertigkeit besitze. Becker hatte im Hause Zülpicherplatz 10 seine Werkstätte. In dieser erschien der Kriminalkommissar mit einem Beamten unerwartet und fand verschiedene Stücke Silberband, aus welchem Stücke in der Größe einer Mark ausgestanzt waren. Bald überzeugte sich Koch, daß er den richtigen Mann vor sich habe, und verhaftete ihn. Bei der Leibesvisitation Beckers fand man in den Taschen seines Arbeitsrockes mehrere von Sachverständigen als ganz vorzüglich bezeichnete Matrizen aus bestem Silberstahl für die Anfertigung von Ein- und von Fünfmarkstücken. Ferner fand man verschiedene Stempel, von welchen der mit der Jahreszahl 1875 besonders abgenützt war, eine Lochmaschine zum Ausstanzen der Silberplatten, eine vorzüglich gearbeitete Prägmaschine aus bestem Silberstahl, sowie eine Balanzirpresse. Im Aschkasten wurde endlich noch ein Säckchen mit 60 halbfertigen Fünfmarkstücken und 30 halbfertigen Einmarkstücken entdeckt. Becker will bis jetzt nur 400 falsche Einmarkstücke ausgegeben und höchstens 30 falsche Fünfmarkstücke angefertigt haben.

Krefeld, 18. Jan. Von einem erschütternden Unglücksfalle wurde eine hiesige angesehene Familie betroffen. Der jüngste Sohn brachte ein schlechtes Zeugnis von der Schule mit nach Hause, worüber ihn der Vater, von seinem ältesten Sohn unterstützt, mit Vorwürfen zusetzte, als plötzlich der junge Mensch das Fenster aufriß und auf das Straßenpflaster hinabsprang. Dem Unglücklichen waren beide Beine gebrochen. Einige Tage darauf wurde der älteste Sohn aus dem Geschäfte, worin er als Kommis thätig war, entlassen. Als die Mutter in das Zimmer kam, worin der Sohn eingetreten, fand sie denselben als Leiche am Boden liegen. In der Verzweiflung hatte der junge Mann Hand an sich selbst gelegt.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 19. Januar. Zwecks Herbeiführung einer **Einigung zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei** fand gestern abend in Anwesenheit verschiedener Abgeordneter eine liberale Versammlung statt, welche jedoch kein endgültiges Ergebnis hatte. Weitere Versammlungen sollen einberufen und liberale Vereine gegründet werden.

* **London,** 19. Jan. Bis jetzt haben sich **die Grubenarbeiter und Grubenbesitzer** über den Präsidenten der bis zum 1. Februar einzusetzenden Versöhnungskommission nicht geeinigt. Von verschiedenen Seiten werden mehrfach Versuche gemacht, den erst kürzlich durch Lord Roseberry beigelegten Streit aufs neue anzufachen. Da jedoch von keiner Seite der Beteiligten ein Bedürfnis nach Lohnherabsetzung oder Lohnsteigerung herrscht, so scheint der Friede auf längere Zeit gesichert zu sein.

* **Rom,** 19. Januar. Nach Depeschen aus **Sizilien herrscht** dort fortgesetzt **Ruhe.**

* **Massa,** 19. Januar. General Hentsch veröffentlicht ein Dekret über die **Einsetzung eines Kriegsgerichts,** Entwaffnung der Bevölkerung und Aufhebung des Vereinsrechts.

* **New-York,** 19. Jan. Die durch einige londoner Blätter in Umlauf gesetzten **alarmirenden** Gerüchte über einen Eisenbahn-Unfall bei Chester sind falsch. Es ist bei dem Unfalle niemand zu tode gekommen, 6 Personen wurden verwundet.

* **Algier,** 19. Januar. Bei den **Anarchisten-Führern** in Algier und Mustapha fanden Haussuchungen statt, welche jedoch ergebnislos verliefen.

* **Rio de Janeiro,** 19. Januar. Die **Insurgenten** halten die Insel Mocany besetzt. Ihre Position dort ist jedoch nicht vorteilhaft, da die Regierung auf der die Insel beherrschenden Armakao-Spitze eine Batterie errichtet hat.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund,** 19. Jan. **Löwenbrauerei vorm. Peter Overbeck.** Im abgelaufenen Geschäftsjahre betrug der Bierverkauf 90 070 Hektoliter gegen 92 274 im Vorjahre. Der Bruttogewinn war 376 144 ℳ, der Reingewinn 292 988 ℳ gegen 255 236 ℳ im Vorjahre. Einschließlich eines Gewinnvortrages aus dem Vorjahre war ein Ueberschuß von 320 388 ℳ erzielt. Der

zu bringen, weitere 18 941 ℳ, sowie dem Reservefonds II 20 000 ℳ zuzuführen (derselbe hat jetzt die Höhe von 160 000 ℳ erreicht), eine Dividende von 10 Prozent (100 ℳ pro Aktie) zu verteilen und den Rest von 38 64 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Zu Vervollkommnungen und Verbesserungen der Brauerei sind im abgelaufenen Jahre 44 000 ℳ ausgegeben.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 17. Januar dieses Jahres 12 018 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 12 018 Doppelwagen.

w **Düsseldorf**, 18. Januar. **Amtlicher Börsenbericht.** Die Festigkeit auf dem Kohlenmarkte und die belebtere Stimmung auf dem Eisenmarkte dauern an.

* **Köln**, 18. Januar. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. **Roggen** hiesiger loko 14,00, fremder loko 15,00. **Hafer**, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 51,00, per Mai 49,50 Br. — Wetter: Regen.

* **Bremen**, 18. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 5,05.

* **Glasgow**, 18. Jan. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 1 d. Fest.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	17./1.	18./1.		17./1.	18./1.
Pipe-line Cert. Febr.	80⅛	80⅛	Weizen Febr.	66⅜	66⅞
Petrol: in New-York	5,15	5,15	März	67½	68⅛
Mehl Jan.	2,35	2,35	Mais Jan.	69⅜	70⅛
Mais Jan.	43¼	42¼	Fracht für Getreide	3	3
Weizen loko	67⅜	67⅞	Schmalz, Rohe Broth.	8,00	8,55
Jan.	65⅞	66⅜	Kaffee Nr. 7	18¼	18¼

* **Chicago.** Telegramm.)

	17./1	18./1.		17./1.	18./1.
Weizen Januar	59½	60	Mais Febr.	34⅞	35¼
Mai	64½	64⅞	„ Mai	37⅞	38⅛
Mais Januar	34½	34⅞	„ Juli	38⅜	38¾

Vermischtes.

—w **Ulm**, 18. Januar. Bei der heutigen Ziehung der **Münster-Bau-Lotterie** fiel der Hauptgewinn von 75 000 ℳ auf Nr. 175 471.

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 18. Januar 1894.

Aufgebote. Bergmann Johann Loeber, Kaiserstr. 237, mit Auguste Wedemann, 1. Kampstr. 39. Schneider Gustav Kraschewsky mit Wilhelmine Studenski, Kesselstraße 11. Kaufmann Bernhard Schroer, Breiterweg 21, mit Elisabeth Beuckelmann, Hohe Straße 11. Gasarbeiter Franz Lietz mit Therese Kuhlmann, Düppelstr. 38 und 52. Friseur Gustav Weinreich, Gevelsberg, mit Adele Effey, Kuckelke 33. Bergmann Karl Gemünd mit Karoline Agatz, Dorstfeld. Schlosser Luis Wagner mit Anna Göffringmann, Brackel.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Heinrich Linnemann mit Alwine Buskühle, Sedanstraße 26. Militärinvalide Heinrich Mark mit Auguste Färber, geborene Schmale, Feldstraße 15.

Geburten. 1 Sohn: Schreiner Karl Brükmenn, Westerbleichstraße 48. Bergmann Heinrich Biebach, Brüsseler-straße 1. Dreher Karl Schmitz, Hohensyburgstraße 60. Schmidt Wilhelm Heppe, Kurfürstenstraße 3. Musiker Traugott Günther, Auf dem Berge 16. Schlosser Heinr. Kleinbans, Hermannstraße 42. Buffetier Wilhelm Gößling, Westwall 39. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Josef Lippki, Bleichmärschstraße 16. Architekt Gustav Hevendehl, Sonnenscheinsgasse 5. Bahnarbeiter Albert Hüffer, Wilhelmstraße 35. Kaufmann Ernst Westhelle, Westenhellweg 70. Schneider Jakob Reikowsky, Wüstenhof 12. Bergmann Wilhelm Schütte, Hermannstraße 27. Bergmann Heinrich Hundertmark, Schützenstraße 115.

Todesfälle. Agnes Schlünder, Westenhellweg 123½, 2 J. Karl Alzler, Töllnerstraße 31, 1 J. Schreiner Heinrich Marquardt, Kesselstraße 10, 45 J. Karl Poggenpohl, Tremoniastraße 46, 1 J. Stationsvorsteher a. D. Johann Hesse, Holländischestraße 9, 82 J. Arbeiter Heinrich Nettelstroth, Rheinischestraße 146, 45 J. Handelsmann Bruno Silbersack, Bornstraße 40, 66 J. Albert Biebach, Brüsselerstraße 1, 1 Std. Hermann Schmale, Leopoldstraße 74, 5 J. Auguste Fulland, Burgweg 62, 1 J. Ehefrau Komorowski, Marianna, geborene Cwiklinski, Sunderweg 13a, 31 J. Schneider Anton Bartholome, Wilhelmstraße 38, 50 J. Ehefrau Preuß, Katharina, geborene Quandte, Marschallstraße 9, 41 J.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Heute morgen hat die städtische Kehrmaschine wiederholt den Schmutz auf der Straße zusammengekehrt und an der Seite liegen lassen, sodaß, wenn man in die Häuser will, den Wall von Schmutz passiren muß. Könnten denn nicht Leute hinter der Kehrmaschine hergehen und den Schmutz gleich aufnehmen resp. beseitigen?

Evangelische Gesamtschule.

Die Anmeldung der Ostern d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder findet für den I. Rektoratsbezirk **(Marien-, Reinoldi-, Petri- und Nikolai-Schule)** in dem **Rektoratszimmer neben der Marienschule vom 1. bis 10. Februar**, vormittags **zwischen 9 und 12 Uhr**, statt.

Die Lernanfänger des II. Rektoratsbezirks **(Martin-, Wilhelm- und Hermann-Schule)** sind bei Herrn **Rektor Stückmann** in der **Wilhelmschule**,

diejenigen des III. Bezirks **(Luther-, Krim- und Luisen-Schule)** bei Herrn **Rektor Bambach** in der **Lutherschule** und

diejenigen des IV. Bezirks **(Augusta-, Union- und Paulus-Schule)** bei Herrn **Rektor Vincke** in der **Paulusschule** und zwar an den Tagen: **Donnerstag, den 1., Freitag, den 2., Montag, den 5., Dienstag, den 6., Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Februar ds. Js., nachmittags von 2 bis 4 Uhr, anzumelden.**

Zur Anmeldung kommen sämtliche Kinder, welche bis zum 1. Oktober d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist eine **Geburtsbescheinigung** oder auch das **Hausstandsbuch**, über **auswärts** geborene Kinder außerdem ein **Taufschein** vorzulegen; letzterer wird seitens der betr. Pfarrämter zu Schulzwecken unentgeltlich ausgestellt. In Dortmund geborene Kinder bedürfen eines Taufscheines nicht. ! s 474

van Ekeris, Rektor.

„Zur Glocke."

Sonnabend, den 20. u. Sonntag, den 21. d.:

Grosses Hirschessen,

so lange der Vorrath reicht, ½ Portion 30 Pf., ganze Portion 50 Pf. Auch werden ganze Portionen zu 60 Pf. aus dem Hause verabreicht.

ff. Union-Bier. 948§

Jede Hausfrau,

welche nur einmal

Reußes Süßrahm-Tafel-Margarine

versucht und sich von deren Güte **überzeugt**

hat, wird diese hochfeine Butter nicht mehr entbehren können. Sie wird, sollte sie auch hier und da einmal eine andere Waare probiren,

immer wieder

auf

Reusses Süssrahm-Tafel-Margarine

zurückkommen. 933

Beim Einkauf wolle man genau auf die Firma achten

Gustav Reusse.

Neue Gemüse-Conserven!

Unsere Gemüse-Conserven zeichnen sich in diesem Jahre durch **besonders feinen Geschmack und Zartheit** aus.

Wir garantiren für jede Dose und tauschen jede Dose, welche den Ansprüchen nicht genügt, anstandslos um.

Wir offeriren:

Feine Erbsen,
à 2 Pfd.-Dose 60, 75 100 und 130 ₰,
Junge Schnitt- und Brechbohnen,
à 2 Pfd.-Dose 50 ₰,
Junge Perl- und Wachsbohnen,
à 2 Pfd.-Dose 60 ₰,
ff. Stangen-Spargel,
à 2 Pfd.-Dose 120, 150 und 200 ₰,
ff. Gemüse-Spargel,
à 2 Pfd.-Dose 110 und 140 ₰,
ff. Spargel-Abschnitte,
1 Pfd.-Dose 40 ₰, 2 Pfd.-Dose 70 ₰.

Bei Abnahme von 10 Dosen je einer Sorte gewähren 5 Proc. Rabatt, bei Mehrabnahme Engros-Preise. 941

Hamburger Fisch-Compagnie,

Brückstrasse 40. Rheinische Strasse 38.
Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 29.

Grösstes Conserven-Lager Westfalens.

Billiger Kaffee.

Bruchkaffee

(bestehend aus halben u. viertel Bohnen guten Kaffees) e 934

gebrannt à Pfd. 80 Pf.

Gustav Reuße,

Dortmund.

Wecker-Uhren

empfehlen in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen 12271

Bäumer & Cie.,
Westenhellweg 26.

Lebende Fasanen

wilder Zucht, Februar 7, März 8 ℳ pr. Stück, abzugeben. Lebende Ankunft garantirt.

Schriftl. Angebote u. **W. 1000** postlagernd **Opladen.** 945

Hôtel-Restaurant

zu verkaufen.

In einem kl., wohlhabenden Städtchen des Reg.-Bez. Cöln ist das einzige Hotel am Platze billig zu verkaufen. Besitzung nebst Hofgebäude und groß. Garten in bestem Zustande. Anzahlung 12 000 ℳ Frco. Angebote unter 806 an die Geschäftsstelle. t

In einem Zeitraume von nur 3 Wochen sieben wir zum dritten Male tiefgebeugt an der Bahre unserer geliebten Kinder. Heute Morgen nahm uns der liebe Gott unser geliebtes Töchterchen,

Agnes.

Sie starb nach langem, schwerem Leiden, in Folge Gehirnentzündung, im Alter von fast 3 Jahren, nachdem ihr ihre beiden Geschwister

Hugo und **Josepha**

vor einigen Tagen im Tode vorangegangen.

Schmerzerfüllt theilen dieses mit

Die tiefbetrübten Eltern:

Otto Schlünder

und Angehörige.

Dortmund, den 18. Jan. 1894.

Steckbrief.

Gegen die, unten beschriebene flüchtige Prostituirte unverehelichte **Bernhardine Lohsträter**, geboren am 2. Januar 1873 zu Barop, zuletzt im Magdalenium bei Hannover, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. (D 631/93 IV.)

Dortmund, den 8. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht. §

Beschreibung:

Alter 21 Jahre. Statur schlank. Haare röthlich blond. Augen blau. Nase gewöhnlich. Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen am linken Unterarm ein Muttermal.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Händler **Ernst Baumann**, zuletzt in Köln wohnhaft, dessen Aufenthalt unbekannt ist, unterm 15. Juni 1893 wegen Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird erneuert.

Dortmund, den 11. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schuhmacher **Heinrich Koch** aus Bonn, zuletzt in Oespel wohnhaft, unter dem 6. Januar 1894 erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.

Dortmund, den 15. Januar 1894.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Amts-Polizeidieners** soll baldigst besetzt werden. Das Jahreseinkommen beträgt 900 ℳ; die erste Ausrüstung wird geliefert.

Bewerbungen sind mir bis zum **25. d. Mts.** unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes einzureichen.

Versorgungsberechtigte Militär-Anwärter bevorzugt.

Kirchderne, den 17. Januar 1894.

Der Amtmann:
s 461 f Bonnermann.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich Kaiserstraße 6:
1 Ladentheke, 1 Real, 1 Parthie Korbholz und Lederwaaren
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. e 931

Kremer,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich zu Kirchlinde (Zusammenkunft bei Wirth Böllhof):
ein Ladenreal u. Theke, fünf Oefen, Zinkkessel, sowie sonstige Eisen- und Bürstenwaaren 942 j
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 19. Januar 1894.

Lennings,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Ladung.

Der **Wilhelm Heinrich Blennemann**, zuletzt in Westrich, geboren am 29. Juni 1870 zu Westrich, Kreis Dortmund, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. (Vergehen gegen § 140, Absatz 1 Nr. 1 des Strafgesetzbuches.)

Derselbe wird auf

den 4. April 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landrathsamte des Landkreises zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 4. Januar 1894 auf Grund des § 140 des Strafgesetzbuches und des § 326 der Strafprozeßordnung das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M 2 2—94.

Dortmund, den 10. Januar 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment ist eine russische St. Annen-Medaille in Folge des Ablebens des Inhabers zur anderweitigen Verfügung disponibel.

Alle diejenigen Personen, welche im Jahre 1835 bei dem unterzeichneten Regiment an der Revue in Schlesien vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Theil genommen haben und nicht im Besitz der qu. Medaille sind, werden ersucht, dies bis zum 1. April d. J. dem Regiment mitzuteilen und wird dann diejenige Persönlichkeit, welche nach der Liste der Erbberechtigten zur Verleihung der qu. Medaille zunächst in Frage kommt, hierzu in Vorschlag gebracht werden.

Ohlau, 4. Januar 1894.

Königl. Commando
des Husaren-Regiments von Schill (1. Schlesisches) Nr. 4.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Hackländer's Illustrirte Romane

mit 2400 Illustrationen.

Vollständig in 120 Lieferungen à 40 Pf., oder in 12 Bänden, brochirt à 4 Mk., elegant gebunden à 5 Mk.

„Die Frische, das Leben, der Humor der Hackländerschen Schöpfungen „sind in der That unvergänglich, und es gibt wohl wenige Bücher, welche „ähnlich wie diese zu jeder Lebensstunde Unterhaltung und Aufheiterung zu „bieten vermögen. Inhalt: Band 1—3 Europäisches Sklavenleben, 4 Handel „und Wandel, 5—6 Namenlose Geschichten, 7—8 Der letzte Bombardier, „9 Der Augenblick des Glücks, 10—11 Eugen Stillfried, 12 Tannhäuser."

Lieferung 1 auf Wunsch zur gefl. Ansicht!
Bestellungen besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Holz-Verkauf

zu Wambel.

Im Auftrage der Herren Oeconomen Emil Siebe und Wilh. Börgerhoff zu Wambel werde ich am

Montag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

am „Rüschenbrink" bei Zeche „Scharnhorst", an guter Abfuhr:

70 Rm. Buchen u. Eichen,

zu Geschirr-, Nutzholz 2c. geeignet, öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirth Herrn Schulte-Göcking in Wambel bezw. an Ort und Stelle. 864

Cörne, 15. Januar 1894.

Carl Wolters.

Eine flotte Bäckerei,

im Kohlenrevier gegenüber zweier Zechen, zum 1. Februar zu vermiethen. Schriftl. Angeb. unter E. B. 946 an die Geschäftsstelle.

Zwei Ladenreale,

sowie 2 Theken, passend für Spezereigeschäfte, billig abzugeben. 884,

D. Langhoff, Lütgendortmund.

Eine große **Anrichte, Waschtisch, Kleiderschrank, eis. Bettstelle** bill. zu verk. Schwanenstr. 30, 1. Et. j

Guter Pferdedünger

ist zu haben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 949

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

C. F. B. Schedels

Destillierkunst.

Ein Lehr- und Handbuch für s465
Likör-Fabrikation und verwandte Industriezweige.
Zehnte Auflage,
in vollständiger Neubearbeitung herausgegeben von
Dr. **K. Freiberg.**
Mit 25 eingedruckten Abbildungen und einem Anhange, enthaltend 9 für den Likörfabrikanten wichtige Tabellen.
1894. 8. Geh. 5 Mark.
Vorräthig in der Buchhandlung von **C. L. Krüger** in Dortmund.

Gold,

Silber kauft zu vollem Werth an
Hub. Linnartz,
Goldarbeiter,
Brückstraße 60.

Hopfen- und Bohnenstangen

in verschiedenen Längen und Stärken, äußerst billig, nur in Waggon-Ladungen ab Burgsteinfurt (Westfalen). Bestellungen an

J. Mönch,
Almelo (Holland).

Verziehungsh. ein **Vertikow** sofort bill. zu verk. Weddepoth 2. j

Zu verkaufen ein gut erhalt. ovaler **Tisch.** Näh. **Hoher Wall 50, 1 Tr.** r

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Für das Bureau eines Unfall-Schiedsgerichts wird ein jüngerer

Kanzlei-Gehülfe

mit schöner Handschrift gesucht. Persönliche Meldungen unter Vorlegung von Zeugniß-Abschriften und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs werden bis zum 22. d. Mts. in der Zeit von 4—6 Uhr Nachmittags von dem Bureauvorsteher Klein in dem Geschäftslokale, Ostrandweg 11, entgegengenommen. 940 j

Ein tüchtiger Schlosser,

in Bau- und Kunstschlosserei durchaus erfahren, welcher mehrere Jahre einer Werkstätte als Meister vorgestanden, auch im Maschinenwesen nicht unerfahren ist, wünscht sich anderweitig zu verändern. Schriftliche Angebote unter B. G. 925 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

2 tüchtige **Knechte, Mädchen** v. ausw. mit guten Zeugn. und **Kindermädchen** suchen Stellen. Weberstraße 18. ,

Ein Sohn
rechtlicher Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei
A. E. Gerber, Stellmachermeister

Für ein jüngeres, fleißiges **Mädchen** wird am 1. Februar in einem kleinen, okuraten Haush. eine Stelle frei. Demselben wird auch Gelegenheit geboten, sich i. Kochen auszub. N. i. d. Gesch. 886

Ein ordentliches, properes
Dienstmädchen,
welches alle Arbeiten versteht, kann sof. od. später Stelle erh. Hoher Lohn. Näheres in der Geschäftsst. 926 r

Per Mitte Februar wird für einen keinen Haushalt ein zuverlässiges, br., evangelisches **Mädchen,** im Alter von 16—17 Jahren, gesucht. Zu erfahren Heilige Gartenstraße 54. r

2 propere, fleißige **Mädchen** werden für die Dortm. Actienbrauerei gesucht. Rheinische Straße 77. *

Ein junges **Mädchen** von ausw. sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Näheres Humboldtstraße 5, unt. l. ,

Ich suche auf sof. oder 1. Febr. ein **tüchtiges Mädchen,** welches kochen kann und schon in bess. großen Haushalt gedient hat. , Frau **Otto,** Westenhellweg 92.

Anst. **Mädchen** u. Mädchen die melk. können u. mehr. **Futterknechte** erhalt. Stellen d. Wwe. **Albertz,** Wißstr. 20.

Ein **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarbeit Mitte Febr. gesucht. 1 Schwanenstraße 30, 1. Et.

1 perf. **Küchen- u. Zweitmädchen** k. Stellen erhalten. Weberstraße 18. ,

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** v. n auswärts ges. Taubenstraße 5. *

Evang. **Morgenmädchen** gesucht. Westwall 10, 2 Tr. *

Mädchen mit besten Zeugn. erhalt. jederzeit Stellen. Marienkirchhof 4. *

Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stelle. Marienkirchhof 4. *

Tücht. **Mädchen** such. hier u. ausw. Stellen. , Frau **Wahl,** Jakobstr. 38.

Parterre-Wohnung,

enth. 6 Z. (incl. Küche) nebst Zubeh. auf 1. Mai oder früher zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle. 928†

1. Etage, im besten Zustande, vier Zimmer, Küche, Bodenzimmer, Waschküche und Garten an kl., ruh. Familie sof. od. sp. zu verm. Wißstraße 29. r

Ein schöne **Wohnung,** im 2. Stock, Frontzimmer, per 1. Februar oder später zu vermiethen. Juliusstr. 21.

B. Köster, Maurermeister, Oestermärschstraße. f

In der Nähe des Ostenthores am Schwanenw. i. z. 1. Mai eine **abgeschlossene 2. Etage,** 6 Räume mit Zubehör, zu verm. Näh. Brückstr. 15. *

3 große, schöne **Zimmer** in einem ruhigen Hause an eine stille Familie auf sofort oder Mai zu vermiethen. Hüttemannstraße 8. j

Wohnungen von 2 und 3 Zimm per 1. Febr. zu vermiethen. Weißenburger Str. 74. j

1 schönes **Bodenzimmer** sofort od. später an eine Frau zu verm. j Kühl 8.

Zu Anfang April od. Mai eine

Wohnung,

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, abgeschlossene Etage, von einem Brautpaar gesucht.

Schriftl. Angebote mit genauer Preisangabe u. 929 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. †

Lokal gesucht!

Zum 1. Mai wird für ein feines Geschäft ein **Ladenlokal nebst zwei Zimmern,** in guter Lage, zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote nebst Preisangabe befördert unter J H 12 die Geschäftsstelle des „Westf. Merkur", Münster. s 475 f

Suche v. Februar oder März **3 schöne Zimmer.**
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter A B 943 an die Geschäftsstelle.†

J. Brautp. s. z. Febr. 2—3 **Zimmer** mit Küche in anst., reinl. Hause zu miethen. Angeb. mit Preisang. unt. K. H. 935 an die Geschäftsst.

Ein ordentl. Mann erh. **Schlafstelle.** Holzhof 12. *

Möbl. Zimmer ohne Frühst. ges. Ang. m. Preis u. 937 a. d. Geschäftsst.

1 anst., j. Mann erhält **Kost u. Logis** in bürgerl. Familie. ; Helle 6.

Ein einf. möbl. **Zimmer** mit od. ohne Pens. zu verm. Rhein. Str. 38, 1. Et.*

Kost u. Logis. Heroldstr. 20, 2. Et.



Filialen s 225
in Dortmund:
Brückstraße 48.
Rheinische Straße 35.
Heilige Gartenstraße 46.
Filiale in Hörde:
Chaussee-Straße 32.
Man achte genau auf Firma und Hausnummer.

Eine **Pferdedecke verloren** von Dorstfeld nach Huckarde. Gegen Belohnung abzugeben. 947

H. Kemena, Dorstfeld. ,

Teckel
entlaufen.

Gelber, kleiner Teckel (Hündin) entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Aug. Klönne.
944 § Heiliger Weg 10.

Dortmund, Westenhellweg 93.

Ausverkauf zu Fabrikpreisen.

Wegen Aufgabe meines Engros-Lagers gelangen nachstehende Waaren zu Engros-Preisen zum Verkauf.

Mehrere 100 goldene Ringe, Kreuze, Brochen, Ohrringe u. s. w.

J. D. Plazikowski,
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung.

930

Lütgendortmund, Mühlenstraße 19.

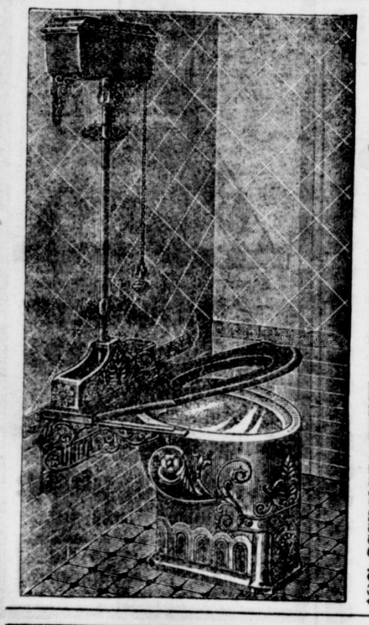
Herren-Wäsche. Alle Sorten Seidene Tücher.

Handschuhe.

Glacé für Damen, 4 Knopf, in guter Qualität, 1 Paar ℳ 1,75
Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, von 3 ℳ an.
Leiste für jedes Paar Garantie!
Tricot-Handschuhe, gefütterte Glacé, größte Auswahl bei billigsten Preisen! 13938
Größtes Cravatten- u. Handschuh-Etablissement Deutschlands.

A. S. Kamper,
Reinoldistr. 17.

Hosenträger. Knöpfe.



Göhmann & Einhorn, Dortmund,

Fabrik für
Centralheizungen und Badeeinrichtungen
empfehlen
geruchlose Closets mit Wasserspülung
bewährter Systeme. 15375
Im Betrieb ausgestellt im Geschäftshause Münsterstrasse 28.

Tabakraucher!

werden in
ihrem eigenen Interesse
darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer

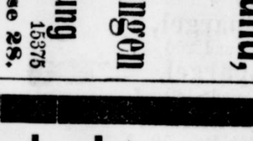
H

Pfeifen-Fabrik

nur **eine Mutzpfeife**
enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**

Henrcs. Oldenkott senior & Comp.
aus Amsterdam,
seit **1838** in **Rees am Rhein,**
Tabak und Cigarren-Fabriken. s 5226

Cotillon- und Carneval-Artikel,



als: Touren, Orden, Mützen von Papier und Stoff, Bigotphones, Fahnen und Wappen etc.
Man verlange illustrirten Cotillon-Catalog.

Masken-Costüme

Man verlange illustrirten Costüm-Catalog.

Holzkisten und **Kistentheile** für Bahn- und Postversandt jeder Art, kleine Kistchen für Zuckerwaaren, Parfümerie ꝛc., Trockenrahmen, Holzwolle, Faßstäbe ꝛc. empfiehlt billigst
s 1343 **C. J. Becker,** mechan. Kistenfabrik, **Köln-Rippes**

In einer **rheinischen Industriestadt** ist eine größere s 395

Gastwirthschaft

mit Saal, bedeutendem Bierausschank, Flächenraum ca. 450 □-Meter, mit vollständiger Einrichtung unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten unter M E 1340 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

Mistbeetfenster zu kaufen gesucht, Wißstraße 20a.

Mazoth
in guter und frischer Waare
empfiehlt 2578
Adolf Rosenberg,
Münsterstraße 68.

Delikatess-Pumpernickel.
E. Etzbach,
16049 ? **Helle Nr. 2.**

COGNAC-DOMAINE St. MARIE.

Aerztlich empfohlene, preiswürdigste aller echt französischen Marken.

Sämmtliche Qualitäten in ¼ und ½ Flaschen sind stets vorräthig bei Herren
Ed. Metzkes, Westenhellweg 39, **Carl Oberstadt,** Markt,
G. Benkhoff, Rheinische Strasse 63, **Schmitz & Greeven,** Münsterstrasse 7,
J. Scherney, Elberfelderstrasse 20, Hagen i. W. s6269*

Das General-Depot: G. Dörflein, Hamburg.

Anthracit-Nüsse II

von Zeche „Langenbrahm",

Mager-Nüsse I u. II

von Zeche „Freie Vogel und Unverhofft"
(für Regulir- u. Amerikaner-Oefen),

Ia. melirte Kohlen

(für Küchenbrand)
empfiehlt billigst [14578

Otto Fischer,
Knappenberger Straße 12.
Telephon Nr. 238. **Telephon Nr. 238.**



s 5841

Table d'hôte an separaten Tischen, das Gedeck M. 3.
Vornehmste Restaurations-Säle Kölns.

Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee



feinste Mokka-Mischung à 2,20 ℳ, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 ℳ, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 ℳ, Hausb.-Kaffee à 1,80 ℳ, Wiener Mischung à 1,70 ℳ das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Lambardt,** Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen,** Conditor, **Emil Etzbach,** Helle 2, **Edgar Lücke,** Conditor, Münsterstraße 28b, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke; in Hörde bei **A. de Witt,** Ww. **M. Silberberg.**

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg, gegr. 1837. s 5337

Frauen-Gewerbe-Schule.

Unsere Schule hat das Ziel, Töchtern und Frauen der gebildeten Stände gediegene Ausbildung in allen **praktischen wie kunstgewerblichen** Arbeiten zu bieten. Wir unterrichten in folgenden Fächern: **Hand- und Maschinennähen, Kleidermachen, Putzmachen, Spitzenklöppeln,** der jetzt so beliebten **Rahmen- und Webe-Arbeit, Stricken** ꝛc., **Weißsticken, Kunststickerei, Holz- u. Lederbrandarbeit,** Bronce- und Gobelinmalerei, Kerb- u. Lederschnitt.

Junge Damen, die ihr **Handarbeitsexamen** machen wollen, können bei uns vorbereitet und auf Wunsch die Prüfung mit den Kandidatinnen der **Victor'schen Kunstanstalt** in **Wiesbaden** bestehen. 939*

Frauen-Gewerbeschule Geschw. Boclo,
Balkenstraße 6.

Reusses Süssrahm-Tafel-Margarine

erhält man
Dortmund: Rheinische Str. 39,
Dortmund: Ostenhellweg 28,
Dortmund: Brückstraße 43, vis-à-vis Lütgenbrückstraße,
Dortmund: Zimmerstraße 4, am Steinplatz,
Dortmund: Münsterstraße 69,
Hörde: Chausseestraße 82,
Hörde: Chausseestraße 42,
Bochum: Marktplatz 1. †886

Comptoir für Engros-Verkauf:
Dortmund, Rheinische Str. 39.

Gust. Reusse.



Neuester
Dampf-Wasch-Apparat,
ganz aus Eisenblech,
Mantel verzinkt, Einsatz verzinnt, **billiger als gewöhnliche Waschkessel,** empfiehlt 16288 †

F. Meise,
Lütgenbrückstraße 11, 13 und 15.

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.

---

300 000

Stück gute Schwemmsteine zum billigen Preise sofortabzugeben. Vorherige Anzahlung in Höhe von 2500 Mark erwünscht.
Fracht bis Dortmund 52 Mark.
Schriftl. Angebote unter 794 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Strick's Zahn- und Mundwasser,
bestes Vorbeugungsmittel gegen **Zahnschmerzen,** schützt die Zähne vor Verderben und verhindert das Weiterfaulen derselben.
In Flaschen à 60 ₰ nur allein ächt zu haben bei **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt.

Eine rentable
Bäckerei
wird zu pachten gesucht. Schr. Ang. u. I B 15736 postlagernd Lippstadt.

Bitte versuchen Sie:

1 Postcolli

Müllers Haushaltungscaffee,	à Pfd.	60	₰
„ Margarine,	„ „	50	„
„ Süßrahm-Margarine	„ „	70	„
Cervelatwurst,	à Pfd	1 ℳ 20	„
Mettwurst,	à Pfd.	80	„
Leberwurst,	„ „	70	„
Wiener Wurst, sehr fein,	„ „	1 ℳ	„
Rothwurst,	„ „	70	₰
Ia. **ger. westf. Speck,**	„ „	70	„
„ Tafelbutter,	„ „	1 ℳ	„
Aecht westfäl. Delicateß-Pumpernickel, 5 Kilogr. 1 ℳ 75 ₰.			

Preise ab hier gegen Nachnahme.
Ein Versuch und Sie bleiben mein Kunde. 156

Oeynhauser Versand-Geschäft
J. W. Heinr. Mülle,
Bad Oeynhausen.

Empfehle
zum Schluß der Saison:



300 schwere Waldhasen

zum entsprechend **staunenswerthen Preise** und lade meine geehrte Kundschaft ergebenst ein. 936§

Holländ. Geflügelhandlung.
H. Morsink.



Treibjagd.

Die letzte Sendung
Hasen,
am 15.—16. geschossen, sind eingetroffen.

Geflügel aller Art
stets vorräthig. 927 †
Wwe. Connerz,
Mönchenwordt 3.
Fernsprecher 302.

---

3 deutsch. gestemp. **Staatsloose**
mit jährlich 10 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. Febr. 1894.
Haupttreffer ℳ 150 000, 90 000, 75 000, 60 000, 45 000, 40 000 ꝛc.
Jed. Loos gewinnt, also keine Nieten!
178 s Monats-Einzahlung auf †
3 ganze Loose 5 Mark
(Porto 30 ₰, auch Nachnahme).
Aufträge umgehend erbeten.
Agentur: **Hermann Döring, Liegnitz,** Sedanstraße 6.

Ein ausgeschnitzter **Thaler gefunden.** Kaiserstraße 3.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 21. Januar.
(Septuagesimä.)
Reinoldi.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Nachmittags 2 Uhr: Hülfspr. **Königs.**
Krimschule.
Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.
Petri-Nikolai.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Abends 5 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Im Hauptgottesdienste findet die Einführung des Herrn Pastor **Goldberg** als vierten Pfarrer statt.
Amtswoche: Pastor **Steinhoff.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Ulmke.**
Augusta-Schule.
Der Gottesdienst fällt wegen der Einführungsfeier aus.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Abends 5 Uhr: Pastor **Schuapp.**

Versammlungen:
Reinoldi.
3 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. **Schulte** konfirmirten Mädchen.
Mittwoch, 24. Jan.: Versammlung der Frauenvereine um 2½ Uhr in der Augusta- und Unionschule.
Mädchen-Verein.
Abends 6 Uhr: im Gemeindehause an der Marienkirche.

Evangel. Gemeinschaft,
Weberstraße 9.
Sonntag, den 21. Januar,
Morgens 10 Uhr u. Abends 6¼ Uhr: Predigt.

In Nr. 15 unserer Zeitung sind unter dem Inserat der Seidenwaaren-Fabrik

E. Kerstiens & Bremen, Crefeld,

irrthümlich die Firmen G. Goerke Wwe., A. Speyer u. F. Klinke als Verkaufsstellen angeführt. Ein Versehen des Setzers, welches hiermit berichtigt wird.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Erscheint wöchentlich zwö
Vierteljährliche Bezugsgebühr
durch die Post bezogen 2 M

Ankündigungs-Gebü
die einspaltige Grundzeile im
20 Pf., für Arbeitsm
und Wohnungs-Nachweis

Sonntags

Landtags-Be
Herren

Am Ministertische: v. H
v. Berlepsch, Thielen.
Otto Fürst zu Stolber
Uhr 45 Minuten mit gesch
Auf der Tagesordnung
Schlußberatung über den
eines Gesetzentwurfs, betr. S
enteignungen.
Auf Antrag des Berichte
Becker wird der Antrag in
wie er in der vorigen Tagung
festgestellt worden ist.
Zweiter Punkt der Tages
Freiherrn v. Manteuffel.
Anknüpfend an die aller
schwierige Lage der Landwir
an die königliche Staatsregie
außer den angekündigten Ma
zur Beseitigung des stetig
Landwirtschaft zu thun geben
Zur Begründung der An
herr **von Manteuffel:** Am
langt, daß die Landwirtscha
als andere Berufszweige,
dieser ein eigenes Handelsre
wirtschaft ein eigenes Agrar
sind Verhältnisse eingetreten
Pflicht machten, diese Anf
läßt sich garnicht leugnen,
Landwirtschaft im vergangen
lich verschlechtert hat. (Lebha
Grund ist der, daß in den
Gesetzbuches auch die Art de
die Arten der Verschuldung
habe mich über diesen Be
obwohl es noch lange daue
Gesetzbuch inkraft treten wir
allen wohlgethan, daß in d
Landwirtschaft offen anerkann
hingewiesen wird, und ich neh
besten Dank zu sagen. Wa
wirtschaftskammern betrifft,
Landwirtschaftskammern ist
sollen diese Organe ihre Sc
obligatorisch werden; sie bl
nur den daran Beteiligten
legen. Wenn man die Land
ansieht, so muß man konst
fallend niedrig sind; das ko
machungen darüber in der
blatt veröffentlicht werden
Mensch. (Heiterkeit.) So s
dauere, so wünschte ich do
troffenen eine etwas größe
freiheit gegeben würde, dan
lichst hohen Preis dabei
Punkt zur Abhülfe der
Umwandlung der kündbar
bare Rentenschuld mit Aus
ich darin einen gewaltig
Jetzt seufzt der gesamte
kleine noch mehr als der gr
theken, er arbeitet eigentlich
Was das Rentengütergesetz
desselben nicht gerade erfre
gewisse Stellen eine unnöti
worden. Um so mehr muß
stättengesetz, das ganz un
dem Rentengütergesetz hat,
ist. Es handelt sich hier a
des Reiches, und da Preuß

○ Auf der Neige
Roman von G

17)

„Sprechen wir ernsthaft
trotzig den Kopf erhebend. „
Damen geben, denen man
und die es als den Beginn
Kette annehmen; ich bedau
das als eine Entschuldigun
mit erkläre ich Ihnen aber,
gehöre, daß ich jede Kette v
allen Edelsteinen der Welt ge
werden Sie Ihren Ring z
finden, wenn ich Sie bitte,
holen, da Sie begreifen
verstehen können, und uns
für mich erfreulich sein wü
Auch Atkins war aufge
Wieder richtete er den
sie, als ob er es versuchen
bannen.
„Warum nicht?" sagte e
ohne Ziererei und Pathos,
mehrt meine Bewunderung
sprechen. Ich liebe Sie,
„seit ich Sie zum ersten
wie alle Weiber, die ich bi
ich bin auch anders wie
großen Teil verachte. Wir
mir mein Leben, das m
schäftigt ist und mich oft
verschönern und schmücken,
kleinen und engen Welt,
und Empfinden jetzt eingeen
das menschliche Dasein in
zeigen. Die Kette, die S
Sie fürchten, würde leuchte
steine und Sie dennoch nic
freiem Willen würden Sie
erst den Reiz gefühlt hätte
zusehen. Nehmen Sie also
seinem lichten Feuer meine
Ihnen werben soll."
Er nahm den Ring
Stein vor die Augen,
reflektirte.
Sie fühlte sich seltsam
Steins, der wie ein flamm
und sie mit einer geheimnis
Es kam ihr vor, als ob
Wollens sich verwirrte, als
mächtig würde.